Basel, den 30. Juni 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 26

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Juni 1934. — Die Sonderrechte der Konsumvereine. — Die Luzerner Generalversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz (K.F.S.). — Die österreichischen Händler und die Konsumgenossenschaften. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt. — Feuilleton: Aus meinem Genossenschaftsleben. Von Prof. Dr. V. Totomianz.

Führende Gedanken

Aus der Rede eines Ministerpräsidenten.

(Die schwedische Regierung war am 35. Kongress des Konsumvereinsverbandes durch den Ministerpräsidenten, Per Albin Hansson, den Landwirtschaftsminister, Per Edwin Sköld, und den Handelsminister, Fritjof Ekman, vertreten. Der Ministerpräsident, der bei seinem Auftreten durch herzlichen Applaus begrüsst wurde, überbrachte den Gruss der Regierung mit den untenstehenden, vom Kongress mit starkem Beifall aufgenommenen Worten.)

Es liegt kein Grund vor, innerhalb dieser Versammlung von Vertretern der Genossenschaftsbewegung über diese Bewegung irgendwelches Urteil zu fällen. Diese Bewegung hat eine Stabilität und eine Bedeutung erreicht, die sie über alle rühmenden Worte und Urteile weit hinaus heben. Nur auf zwei Dinge möchte ich als Vertreter der Regierung hinweisen, nämlich auf das grosse Interesse, das die ganze Volkswirtschaft daran hat, dass sich grosse Gruppen von Mitbürgern, die wirtschaftliche Kraft schaffen, die im genossenschaftlichen Zusammenschluss liegt. Ganz besonders in einer Krisenzeit, wie wir sie heute durchmachen, ist es von ungeheuerer Bedeutung, dass grosse Schichten unseres Volkes auf diese Weise sozusagen für sich selbst sorgen und das in einer solchen Weise, dass, sobald einmal die besseren Zeiten kommen, von der Zeit her, da die Schwierigkeiten grösser waren, keine allzu schwere Schuldenlast übrig bleibt. Die schwedische Genossenschaftsbewegung stellt in dieser Hinsicht innerhalb der schwedischen Volkswirtschaft eine gesunde Kraft dar, und es besteht aller Anlass, zu wünschen, dass diese Kraft noch weiter wachsen möge. Die schwedische Genossenschaftsbewegung stellt auch eine wirtschaftliche Demokratie dar. Die Entwicklung, die die Dinge heute in der Welt nehmen, sieht manchmal darnach aus, als ob wir uns von der Demokratie wegbewegten.

Ich glaube aber, dass das mehr Schein ist denn Wirklichkeit. In Tat und Wahrheit gehen wir mehr und mehr einer Demokratie auf verschiedenen Gebieten entgegen, einer Demokratie, die nicht mit politischen und sozialen Reformen Halt machen kann, sondern auch zu einer Volksherrschaft auf wirtschaftlichem Gebiet führen muss. Es ist ein Vorteil für unser Volk, dass es für diese Selbstherrschaft eine so gute Vorbereitung hat, wie sie in der Selbstschulung, die das Genossenschaftswesen darstellt, liegt. Die Genossenschaftsbewegung arbeitet, wie im diesjährigen Bericht hervorgehoben wird, daran, die Wohlfahrt des schwedischen Volkes zu fördern. Ich bin voll davon überzeugt, dass dem so ist, und ich bin auch überzeugt davon, dass diese Arbeit von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnen und dass die Genossenschaftsbewegung als tragende Gesellschaftsmacht eine immer grössere Rolle spielen wird. Mit dieser Feststellung wollen Sie meine besten Wünsche zu Ihrem weiteren Wohlergehen entgegennehmen.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Juni 1934.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Der Ablauf der wirtschaftlichen Konjunktur geht nicht in der Form einer einfachen Wellenlinie, der sogenannnten Sinuslinie, vor sich, er ist vielmehr die Komponente verschiedener, sich übereinander lagernder, sich teilweise verstärkender, teilweise abschwächender Wellenbewegungen. Da es für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge von grosser Bedeutung ist, die einzelnen Komponenten herauszuschälen und gesondert zu betrachten, hat man nach Methoden gesucht, die eine derartige Isolation der einzelnen Bewegungen ermöglichen. Solche Methoden haben sich auch vielfach ohne grössere Schwierigkeiten finden und anwenden lassen, und es hat sich auf Grund dieser Methoden eine eigentliche Konjunkturstatistik herausgebildet. Dass man in der Hoffnung auf die praktische Verwendung der gewonnenen Ergebnisse für die Konjunkturprognose, d. h. die Voraussagung der kommenden wirtschaftlichen Vorgänge, etwas allzu sanguinisch war, dass man vor allem in den Vereinigten Staaten damit Schiffbruch erlitt, beeinträchtigte wohl das Ansehen, nicht aber den tatsächlichen Wert dieses Zweiges der wissenschaftlichen Forschung.

Zweifellos besteht eine gewisse Periodizität der wirtschaftlichen Vorgänge, diese Periodizität hat aber keineswegs die Regelmässigkeit, die wir so

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	390	²360	390	370	360	360	360	360	400	²350	²370
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	475	480	470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler-	„	260	280	270	280	280	240	260	260	260	240	250
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	30	29	28	28	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	88	88	100	88	120	110	88	88	120	84	88
6.	„ Koch-	„	144	120	²180	120	120	110	144	120	150	120	144
7.	„ Schweine-, amerik.	„	200	200	190	175	175	160	150	160	175	130	160
8.	„ „ einheim.	„	180	200	210	180	180	200	180	²150	180	170	180
9.	Öl, Oliven-	Liter	140	130	170	140	170	150	150	140	150	150	160
10.	„ Arachid-	„	²75	75	²80	²80	85	90	80	90	90	²70	²80
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	29	²30	30	30	28	26	27	26	25	28
13.	„ Weiss-	„	28	29	²35	30	35	33	28	28	30	30	35
14.	Weizengriess	„	32	30	40	30	50	33	32	33	30	32	35
15.	Maisgriess	„	26	25	35	30	40	30	28	28	34	35	30
16.	Gerste, Roll-	„	30	32	40	36	45	40	34	35	40	35	40
17.	Haferflocken, offene	„	32	40	45	35	45	44	32	35	40	²35	45
18.	Hafergrütze, offene	„	36	44	40	44	50	44	40	40	44	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup.	„	42	44	45	48	50	42	42	40	45	45	45
20.	Bohnen, weisse Ia	„	30	25	40	28	30	34	26	25	35	24	30
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	56	50	80	50	60	56	50	55	50	50	50
22.	Linsen	„	²70	64	75	60	70	70	80	60	80	70	65
23.	Reis, Camolino, sup.	„	34	34	45	35	40	38	34	²32	36	32	35
24.	„ ital., glaciert, 6 A	„	48	40	55	40	45	40	40	²35	38	34	40
25.	Fleisch, Kalb-	„	270	330	270	260	250	320	270	²280	230	250	¹275
26.	„ Rind-	„	220	255	210	240	200	300	220	240	230	220	240
27.	„ Schaf-	„	¹380	240	310	330	320	280	330	340	310	360	¹350
28.	„ Schweine-	„	²340	²360	390	350	320	320	²330	²320	310	350	²350
29.	Speck, einheim. ger. mag.	„	400	²400	420	360	390	400	¹400	²380	360	¹340	²360
30.	Eier, Import	Stück	09	09	10	08	¹13	09	08	09	¹10	09	09
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	15	16	13	13	13	15	¹18	15	10	13	¹40
32.	„ Migros	„	12	¹14	11	11	10	12	²12	12	08	10	¹40
33.	Honig, einheim., offener	„	²480	380	400	460	400	500	500	²440	450	400	400
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	26	25	25	28	30	29	26	28	28	²25	²26
35.	Schokolade, Ménage	„	240	200	225	250	250	225	225	200	225	250	225
36.	„ Milch-	„	300	300	475	300	500	300	280	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	72	80	75	80	120	100	74	80	100	90	100
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	75	50	60	60	70	70	65
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	90	90	85	100	80	110	90	90	90	70	80
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	125	125	120	100	100	100	100	100	100
43.	Kakao, „Co-op" Sup.	„	240	200	180	160	200	190	190	200	180	180	180
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	220	200	220	200	260	300	220	200	260	180	220
45.	„ gerösteter	„	280	280	260	240	360	240	200	240	240	200	200
46.	Anthrazit	100 kg	²880	²810	950	²980	1020	1090	900	²1015	²950	²790	²910
47.	Briketts	„	²650	²480	700	²700	820	580	²600	²705	²680	²630	¹680
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	28	30	30	28	28	27	²26	28	28	28	28
50.	Seifen, Ia. Kern, weisse	Kilo	65	62	70	50	90	100	75	70	65	65	58

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag.

bewundernswürdig auf dem Gebiete der Astronomie feststellen können. Es ist auch kaum anzunehmen, dass der Konjunkturwissenschaft je ein Kopernikus erstehen wird, der den Nachweis erbringt, dass es nur einer Aenderung des Bezugssystemes bedarf, um auch die wirtschaftlichen Vorgänge in der Einfachheit und Schlichtheit erstrahlen zu lassen, die er für die Vorgänge in unserem Sonnensystem dadurch erzielte, dass er an Stelle der Erde die Sonne in den Mittelpunkt der Betrachtung rückte. Denjenigen, die glaubten und noch glauben, dass man auch die wirtschaftlichen Vorgänge auf verhältnismässig einfache mathematische Formeln bringen könne, entging und entgeht, dass bei dem wirtschaftlichen Geschehen ein Faktor mitspielt, der bei der Untersuchung astronomischer Tatsachen ausser Acht gelassen werden darf, nämlich der Mensch, und dass nur eine Erkenntnis der komplizierten Verhältnisse, die innerhalb des einzelnen Menschen, und durch diese Kompliziertheit im einzelnen Menschen selbst, auch innerhalb der menschlichen Gemeinschaft bestehen, eine volle Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge und damit eine Harmonisierung dieser Vorgänge ermöglicht. Wohl ist der Mensch von dem, was wir als Natur bezeichnen, abhängig, aber er ist doch nicht ein passives Werkzeug der Natur, sondern, und das ganz besonders seit dem Anbruch des Zeitalters der Erfindungen, im Gegenteil bestrebt, die Natur sich, und damit seinen edlen sowohl als unedlen Trieben untertänig zu machen.

am 1. Juni 1934.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
400	²360	350	²370	380	360	380	370	360	400	²350	360	420	420	360	—	6	1.
480	475	480	475	500	480	480	475	475	500	¹480	480	480	520	450	1	—	2.
240	270	200	270	250	260	280	230	260	280	260	270	260	260	250	—	—	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	27	30	34	26	30	—	—	4.
96	110	88	88	120	88	110	110	88	110	88	110	110	88	88	—	—	5.
88	200	110	100	200	100	120	88	80	120	150	230	180	110	80	—	1	6.
140	140	160	160	200	150	160	140	140	150	180	160	130	190	150	—	—	7.
180	140	180	180	180	160	180	170	200	180	180	200	120	190	²160	—	2	8.
150	200	150	160	135	150	160	160	140	165	150	160	130	150	140	—	—	9.
85	²90	90	85	82	90	100	²80	90	²100	90	85	95	90	90	—	8	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	30	33	30	—	—	11.
25	26	26	28	30	26	28	28	28	28	25	34	26	28	25	—	1	12.
30	32	28	33	35	28	32	35	30	32	30	34	30	30	28	—	1	13.
40	36	34	33	45	34	32	35	30	32	35	38	40	33	30	—	—	14.
35	30	30	30	25	30	30	40	30	²30	30	30	²26	30	27	—	2	15.
40	34	38	35	40	36	36	40	30	40	40	35	50	40	35	—	—	16.
40	34	38	40	60	36	40	50	35	45	40	40	40	¹40	32	1	1	17.
45	36	46	40	55	50	40	50	45	45	40	40	50	50	50	—	—	18.
45	46	45	45	60	45	46	45	45	50	45	44	50	45	45	—	—	19.
30	30	28	25	40	26	30	30	30	35	30	30	50	26	25	—	—	20.
55	50	50	50	60	50	54	60	60	60	50	54	70	¹60	45	1	—	21.
75	70	75	90	70	70	80	60	80	80	60	80	80	70	60	—	1	22.
35	40	35	35	30	36	¹38	40	45	45	45	60	30	40	35	1	1	23.
45	46	40	50	50	40	45	50	40	45	50	40	35	40	35	—	1	24.
260	320	260	260	¹300	240	²320	280	360	300	320	340	300	290	360	2	2	25.
220	260	230	240	275	260	280	260	240	260	280	260	280	240	240	—	—	26.
280	240	310	260	270	320	320	250	260	260	350	400	250	320	320	2	—	27.
¹330	340	²300	²320	350	290	²300	300	320	340	340	340	280	310	²300	1	9	28.
²350	360	²360	320	400	400	420	390	²380	360	360	360	400	²360	360	2	7	29.
09	10	10	09	10	08	10	10	09	09	¹09	08	10	10	09	3	—	30.
13	¹45	15	15	²45	13	20	13	15	15	20	15	¹40	13	15	4	1	31.
²10	¹45	11	12	²45	10	15	11	11	¹13	14	12	¹35	11	12	5	3	32.
370	450	²460	450	500	450	500	450	440	460	460	500	440	430	450	—	3	33.
28	²27	28	30	27	28	30	25	28	32	30	30	26	30	27	—	3	34.
250	250	250	300	200	225	275	240	250	240	¹260	250	250	225	200	1	—	35.
300	500	300	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	250	—	—	36.
—	—	—	—	55	50	—	30	—	50	50	—	—	45	—	—	—	37.
90	100	70	80	100	70	100	100	100	90	90	90	100	70	60	—	—	38.
70	70	55	55	70	60	60	70	70	70	60	70	60	60	60	—	—	39.
75	¹90	95	100	85	100	100	80	100	100	100	110	80	90	100	1	—	40.
800	1000	700	1000	700	500	800	600	800	750	800	800	750	800	700	—	—	41.
100	100	125	100	125	100	100	100	100	120	120	100	100	125	100	—	—	42.
180	180	180	190	200	180	200	180	190	190	250	280	180	190	190	—	—	43.
180	300	220	220	180	180	250	220	180	220	200	240	200	200	200	—	—	44.
230	340	180	300	²350	280	320	220	250	280	280	300	330	280	300	—	1	45.
²850	1020	1050	²1200	²1050	²1000	²1020	1060	²740	²1220	²980	970	1100	1100	²680	—	16	46.
595	580	690	²670	²750	²640	²660	820	²540	²810	²500	²600	800	720	²520	1	16	47.
65	70	65	70	65	75	70	70	70	70	70	65	60	70	80	—	—	48.
28	28	28	28	30	28	27	25	30	40	28	26	25	30	30	—	1	49.
63	100	75	100	60	100	100	90	57	75	65	100	80	75	65	—	—	50.

Was wir als Konjunktur bezeichnen, d. h. das Spannen und Entspannen oder, vielleicht noch besser ausgedrückt, Uebermass und Untermass wirtschaftlicher Tätigkeit, geht also wohl in erster Linie nicht in der wünschbaren Periodizität vor sich, weil der Mensch, als doch wesentlichster Wirtschaftsfaktor, die Gesetze der Harmonie in sich selbst sowohl als in der Natur nicht zur Genüge erkennt, und das Chaos im Wirtschaftsleben, und übrigens im ganzen Kulturleben, ist somit zu einem grossen Teil nur die Widerspiegelung des Chaos, das in des Menschen eigener Brust herrscht. Insoferne der Mensch Ordnung in die Dinge bringen will, muss er also in erster Linie Ordnung in sich selbst schaffen. Dabei soll keineswegs verneint werden, dass ihm auf dem Wege zu diesem Ziele auch die Untersuchung des Objekts seiner Auswirkung grosse Dienste leisten kann.

Für die Untersuchung des Gegenstandes, der uns zur Betrachtung vorliegt, spielt die Kenntnis der verschiedenen Periodizitäten, deren Zusammenspiel in erster Linie für das Wie und das Wieviel des Auf und Ab bestimmend ist, bei weitem nicht die grosse Rolle wie für andere Statistiken. Immerhin wirken doch, eine Tatsache, auf die wir schon zu verschiedenen Malen hinweisen, saisonmässige Faktoren, d. h. Preisveränderungen, die lediglich mit dem Wechsel der Jahreszeiten in Zusammenhang stehen, ständig störend ein, und spiegeln Verschiebungen vor, die für die Gestaltung der Lebenskosten,

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juni 1934	1. Mai 1934	1. Juni 1933	1. Mai 1934	1. Juni 1933
Butter, Koch-	kg	370	375	378	÷ 1,3	÷ 2,1
Butter, Tafel- (Zentrifugen)	„	480	479	480	+ 0,2	—
Käse, Ia. Emmentaler- od. Greyerzer-	„	267	267	270	—	÷ 1,1
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	30	30	30	—	—
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	94	94	107	—	÷ 12,1
„ Koch-, billigste Qualität	„	133	134	123	÷ 0,7	+ 8,1
„ Schweine-, amerik. ausgelassenes	„	178	178	177	—	+ 0,6
„ „ einheimisches, rohes	„	184	187	173	÷ 1,6	+ 6,4
Öl, Oliven-	Liter	146	146	162	—	÷ 9,9
„ Arachid-	„	81	84	91	÷ 3,6	÷ 11,0
Brot, Voll-	kg	33	33	33	—	—
Mehl, Voll-	„	28	29	29	÷ 3,4	÷ 3,4
„ Weiss-	„	30	31	34	÷ 3,2	÷ 11,8
Weizengriess	„	33	33	35	—	÷ 5,7
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	29	29	29	—	—
Gerste, Roll-, No. 1	„	35	35	37	—	÷ 5,4
Haferflocken, offene	„	39	39	42	—	÷ 7,1
Hafergrütze, offene	„	43	43	47	—	÷ 8,5
Teigwaren, Qual. supérieur, offene	„	45	45	51	—	÷ 11,8
Bohnen, weisse, Ia.	„	29	29	32	—	÷ 9,4
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	„	55	55	54	—	+ 1,9
Linsen	„	68	69	70	÷ 1,4	÷ 2,9
Reis, Camolino, supérieur	„	36	36	46	—	÷ 21,7
„ italienischer, glacierter, 6 A	„	42	43	42	÷ 2,2	—
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	288	290	312	÷ 0,7	÷ 7,7
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	238	239	244	÷ 0,4	÷ 2,5
„ Schaf-, „ „ „	„	302	299	310	+ 1,0	÷ 2,6
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	343	358	344	÷ 4,2	÷ 0,3
Speck, einheimischer, ger., mager	„	388	393	347	÷ 1,2	+ 11,8
Eier, Import-	Stück	09	09	09	—	—
Kartoffeln, im Detail	kg	16	15	15	+ 6,7	+ 6,7
„ migros, sackweise	„	14	12	13	+ 16,7	+ 7,7
Honig, einheimischer, offener	„	426	430	473	÷ 0,9	÷ 9,9
Zucker, Kristall-, weisser	„	26	27	29	÷ 3,7	÷ 10,3
Schokolade, Ménage	„	225	225	226	—	÷ 0,4
„ Milch-	„	334	334	335	—	÷ 0,3
Sauerkraut	„	44	49	45	÷ 10,2	÷ 2,2
Zwetschgen, gedörrte	„	83	83	73	—	+ 13,7
Essig, Wein-	Liter	56	56	58	—	÷ 3,4
Wein, Rot-, gew.	„	90	89	90	+ 1,1	—
Schwarztee, Souchong	kg	778	778	776	—	+ 0,2
Zichorien, kurante Qualität	„	106	106	127	—	÷ 16,5
Kakao, „Co-op" Superieur	„	195	195	198	—	÷ 1,5
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qualität	„	214	214	222	—	÷ 5,6
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	266	266	263	—	+ 1,1
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	917	1017	1003	÷ 9,8	÷ 8,6
Briketts, „ „ „	„	623	674	653	÷ 7,6	÷ 4,6
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	69	—	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	29	29	31	—	÷ 6,5
Seifen, Ia., Kern-, weisse	kg	69	69	73	—	÷ 5,5

wozu ja die Berechnung der Indexziffern von Kleinhandelspreisen in erster Linie dienen, vor, die in Tat und Wahrheit gar keine sind. Denn es ist klar, dass sich Veränderungen, die nur saisonmässiger Art sind, der Verbrauch ohne weiteres anpasst, sodass, wenn der saisonmässige «Trend» aufwärts geht, der Verbrauch ab-, wenn er abwärts geht, umgekehrt zunimmt, währenddem eine derartige Anpassung an die eigentlichen konjunkturellen Preisveränderungen, die sich über Jahre erstrecken, nicht oder doch nur in geringem Grade möglich ist, zum mindesten nicht, wenn die Preise und nicht gleichzeitig auch die Löhne steigen, und aus diesem Grunde eine Ausschaltung auch der konjunkturellen «Störungen» für den vorliegenden Zweck nicht erforderlich ist.

Wir haben den Versuch gemacht, eine Ausgleichsreihe für die saisonmässigen Störungen zu konstruieren. Die rein mathematische Konstruktion einer derartigen Reihe bereitet keine Schwierigkeiten, dagegen ist die praktische Anwendung ziemlich problematischer Natur, und zwar vor allem deshalb, weil der zeitliche Ablauf der saisonmässigen Perioden von Jahr zu Jahr beträchtliche Unterschiede aufweist. Namentlich für den 1. Juni, und das ist denn auch der Grund, warum wir gerade heute auf diese Dinge zu sprechen kommen, lässt sich keinerlei Regelmässigkeit feststellen, d. h. die saisonmässigen Störungen, die sich um diesen Zeitpunkt bemerkbar machen, treten bald vor, bald nach dem Zeitpunkt selbst ein, und ein Ausgleichsfaktor, der auf dem Mittel der saisonmässigen Veränderungen zu diesem Zeitpunkt aufgebaut ist, wirkt deshalb oft nicht ausgleichend, sondern verschärft sogar noch die vorhandene Unregelmässigkeit.

Die Artikel bezw. Artikelgruppen, die um den 1. Juni herum saisonmässig störend auf den Ablauf des allgemeinen Preisniveaus einwirken, sind Brennmaterialien und Kartoffeln. Bei den ersten besteht die Unregelmässigkeit darin, dass sogenannte Sommervergünstigungen gewährt werden, bei den zweiten, dass sozusagen ein Preissprung eintritt, nämlich der Uebergang von Kartoffeln alter zu solchen neuer Ernte. Sowohl für den ersten wie den zweiten Fall ist der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Wechsels in hohem Masse vom Stand der Wintervorräte bezw. dem Grade der Aufräumung dieser Vorräte abhängig,

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Juni 1934		1. Mai 1934		1. Juni 1933			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Mai 1934	1. Juni 1933
Milch und Milcherzeugnisse	425.95	125	426.45	125	427.20	125	÷ 0,1	÷ 0,3
Speisefette und -öle	31.90	79	32.23	80	31.93	79	÷ 1,0	÷ 0,1
Zerealien	194.04	90	194.21	90	196.68	91	÷ 0,1	÷ 1,3
Hülsenfrüchte	7.76	83	7.82	84	8.42	90	÷ 0,8	÷ 7,8
Fleisch	253.49	128	257.44	130	259.43	131	÷ 1,5	÷ 2,3
Eier	36.—	90	36.—	90	36.—	90	—	—
Kartoffeln	40.—	84	37.50	79	37.50	79	+ 6,7	+ 6,7
Süsstoffe	25.14	65	25.89	68	28.—	73	÷ 2,9	÷ 10,2
Genussmittel	37.50	104	37.50	104	38.26	106	—	÷ 2,0
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,051.78**	**109**	**1,055.04**	**109**	**1,063 42**	**110**	÷ 0,3	÷ 1,1
Gebrauchsgegenstände	133.50	133	144.39	144	143 14	142	÷ 7,5	÷ 6,7
Sämtliche Artikel	**1,185.28**	**111**	**1,199.43**	**112**	**1,206.56**	**113**	÷ 1,2	÷ 1,8

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Juni 1934	1. Mai 1934	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,115.90	1,122.06	÷ 6.16
2. Baden	1,127.98	1,145.57	÷ 17.59
3. Fribourg	1,134.33	1,135.81	÷ 1.48
4. Biel (B.)	1,152.60	1,159.33	÷ 6.73
5. Luzern	1,155.71	1,173.14	÷ 17.43
6. Aarau	1,159.88	1,165.66	÷ 5.78
7. Winterthur	1,161.82	1,170.28	÷ 8.46
8. Grenchen	1,163 21	1,162.74	+ —.47
9. Bern/Köniz	1,175.48	1,187.48	÷ 12 —
10. Solothurn	1,175.56	1,185.66	÷ 10.10
11. Basel	1,179.74	1,207.43	÷ 27.69
Städtemittel	**1,185.28**	**1,199 43**	**÷ 14.15**
12. Thun	1,187.40	1,196.58	÷ 9.18
13. Zürich	1,191.81	1,213.94	÷ 22.13
14. Zug	1,199.87	1,202.20	÷ 2.33
15. Rorschach	1,211.34	1,213.50	÷ 2.16
16. Genève	1,224.67	1,226.48	÷ 1.81
17. Chur	1,226.47	1,253.35	÷ 26.88
18. Lausanne	1,232.37	1,224.37	+ 8.—
19. St. Gallen	1,248 36	1,248.36	—
20. Vevey/Montreux	1,248 66	1,249.13	÷ —.47
21. Herisau	1,249.96	1,274.14	÷ 24.18
22. Neuchâtel	1,258.65	1,200.71	+ 57.94
23. Davos	1,306.56	1,319.59	÷ 13.03
24. Schaffhausen	1,310.19	1,241.19	+ 69.—
25. Bellinzona	1,324.86	1,262.50	+ 62.36
26. Lugano	1,387.57	1,430.13	÷ 42.56

für die Kartoffeln in erhöhtem Masse in den letzten Jahren, da der Bund, bewusst auf den Schutz der einheimischen Landwirtschaft ausgehend, die Einfuhr neuer Kartoffeln von dem Aufbrauch der alten Bestände abhängig macht.

Für die vorliegende Preiserhebung lässt sich sagen, dass der saisonmässige Trend der Brennmaterialien mit voller Kraft in Erscheinung tritt, der seiner Natur nach aufwärtsgerichtete saisonmässige Trend der Kartoffeln aber sich noch sehr schwach auswirkt, sodass summa summarum der saisonmässige Einfluss einer Senkung der Indexziffer günstig ist. Tatsächlich weist denn auch die Indexziffer einen Rückgang auf, wie wir ihn schon seit längeren Monaten nicht mehr verzeichnen konnten, nämlich um Fr. 14.15 oder 1,3 Punkte auf Fr. 1185.28 bezw. 111,1. Weitaus der Löwenanteil des Rückganges entfällt auf die Gruppe Gebrauchsgegenstände (Fr. 10.89). Ebenfalls noch ziemlich beträchtlich ist die Senkung der Gruppe Fleisch (Fr. 3.95), währenddem bei den weiteren Gruppen die Reduktion unter einem Franken bleibt. Eine Zunahme verzeichnen als einzige Gruppe Kartoffeln (Fr. 2.50).

Ueber die saisonmässige Ursache des Preisabschlages auf Brennmaterialien haben wir uns schon geäussert. Für Briketts reicht diese Ursache auch zur Erklärung hin. Dagegen übersteigt die Senkung des Anthrazitpreises (Fr. 1.—) das rein saisonmässig zu Erwartende um ein Bedeutendes. Tatsächlich wirkt hier ein weiterer Umstand mit, nämlich der stark offensive Versuch der deutschen Zechen, den belgischen und holländischen Minen, die als Lieferanten bis jetzt hauptsächlich in Betracht fallen, den schweizerischen Markt streitig zu machen. Ausser Brennmaterialien verzeichnen noch Preisrückgänge von etwelcher Bedeutung Schweinefleisch und Arachidöl. Auch für Schweinefleisch können vorwiegend saisonmässige Ursachen angeführt werden, währenddem bei Arachidöl neben einer gewissen Verschlechterung der für diesen Artikel massgebenden englischen Valuta das ständig übergrosse Angebot an Erdnüssen einen stetigen Preisdruck ausübt.

Die drei ausnahmsweise starken Erhöhungen von Städteindexziffern sind auf den ausnahmsweise schon auf den 1. Juni erfolgten Uebergang zu Kartoffeln neuer Ernte zurückzuführen.

Der nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindex erreicht, wie unser eigener Index, mit 111,2 (1. Mai = 111,6) einen neuen Tiefstand.

Für die drei Städte des Auslandes, von denen uns Preisangaben vorliegen — das Formular von Mailand steht zurzeit der Abfassung dieses Berichtes noch aus —, ergeben sich folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	5644.50	1144.14	97
Lörrach	990.38	1190.19	100
Dornbirn	1735.15	989.90	84

Lörrach verzeichnet eine beträchtlich stärkere Senkung als das schweizerische Mittel, was teilweise auf eine Verschlechterung der Valuta, teilweise auf einen Abschlag der Fleischpreise zurückzuführen ist. Die Indexziffer von Dornbirn ist anderseits, gemessen am schweizerischen Mittel, von 79 am 1. April auf 82 am 1. Mai und nun 84 am 1. Juni angestiegen, ohne dass eine wesentliche Aenderung im valutarischen Verhältnis Oesterreich/Schweiz eingetreten wäre. Ob damit der Anfang zu dem auf die Länge wohl unvermeidlichen Prozess der Anpassung des Preisniveaus an den Goldwert gemacht ist, bleibt noch abzuwarten. Ueber Mülhausen ist nichts Besonderes zu sagen.

Die Sonderrechte der Konsumvereine.

Wie aus den an der Interlakener Tagung des Schweizerischen Gewerbeverbandes gefassten Resolutionen hervorgeht, hat man sich bei diesem Anlass auch über die Konsumvereine und deren Volksbegehren unterhalten. Die betreffende Resolution hat folgenden Wortlaut: «Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Gewerbeverbandes bestätigt die vom Vorstande gegenüber der Petition der Konsumvereine eingenommene Haltung. Die Versammlung bedauert, dass aus offenbaren Missverständnissen und unberechtigten Befürchtungen heraus eine Bewegung ausgelöst wurde, die in keinem Verhältnisse zum erstrebten Zwecke steht.

Wo die Genossenschaft infolge ihrer Ausdehnung zum kapitalistischen Grossbetrieb wird, soll sie keine Vorzugsstellung geniessen, sondern sich allgemeinen Bestimmungen, die zur Regelung wirtschaftlicher Verhältnisse geschaffen werden, wie jeder andere gleichartige Betrieb einordnen.»

Im redaktionellen Kommentar der «Schweiz. Gewerbezeitung» heisst es hiezu: «Auch in dieser Resolution kommt der Geist der Verständigung, der die ganze Tagung beherrschte, zum Ausdruck. Was der Schweizerische Gewerbeverband will, ist nichts als eine Gleichstellung, er kämpft aber gegen jede Bevorzugung.»

Was wir schon bei früheren Aeusserungen seitens mittelständischer Kreise feststellen mussten, tritt auch hier wieder hervor: Unklarheit in der Formulierung und mangelnde Unterscheidungsfähigkeit zwischen Genossenschaft und Privatbetrieb. Und zudem ist es ein Verkennen der Tatsachen, wenn man glaubt, unsere Aktion sei aus offenbaren Missverständnissen und unberechtigten Befürchtungen heraus entstanden. Wir zweifeln ja nicht daran, dass gewisse Gewerbekreise den Kampf gegen die Genossenschaften verurteilen und deren Existenzrecht durchaus anerkennen. Der Bundesbeschluss vom 14. Oktober jedoch, seine bisherige Handhabung und verschiedene neuere Bestrebungen sind uns unmissverständliche Beweise genug für die dahinter steckenden genossenschaftsfeindlichen Absichten und berechtigen uns zu ernsten Befürchtungen. Der Schweizerische Gewerbeverband hätte Macht und Möglichkeit gehabt, die grosse genossenschaftliche Aktion überflüssig zu machen, wenn er beizeiten bei seinen Freunden zum rechten gesehen hätte und gegenüber widersinnigen, ungerechten Forderungen energisch aufgetreten wäre.

Aus dem zweiten Teil der Resolution und dem redaktionellen Kommentar kann man mit einigermassen gutem Willen herauslesen, dass der Schweizerische Gewerbeverband die einschränkende wirtschaftliche Gesetzgebung nur gegen die Genossenschaft, die «zufolge ihrer Ausdehnung zum kapitalistischen Grossbetriebe wird», angewandt wissen will, während die kleineren Genossenschaften den kleineren Privatgeschäften gleichgestellt sein sollen. Obwohl die prinzipielle Anerkennung der Genossenschaft von dieser Seite gewiss erfreulich ist, ist es umso mehr bedauerlich, dass der kapitalistische Grossbetrieb und die grosse Konsumgenossenschaft auf die gleiche Stufe gestellt werden. Gegen eine derartig ungleiche Behandlung wehren sich die Genossenschaften und verlangen in der Gesetzgebung die Anerkennung eines Unterschiedes und damit auch die Anerkennung einer Sonderstellung. Eine Grossgenossenschaft ist nun einmal kein grosskapitalistischer Betrieb. Bezeichnend für diesen ist das Gewinn- und Profitprinzip, ist die Privatinteressen dienliche, keine bewusste Rücksicht auf das Wohl von Volk und Land nehmende Geschäftspolitik. Im Gegensatz hiezu stellt die Genossenschaft, ob gross oder klein, den Menschen und sein Wohl in den Vordergrund ihrer Erwägungen und verteilt am Ende des Jahres, unter Abzug gewisser Rückstellungen, den gesamten Ueberschuss; sie richtet sich, oft unter nicht geringen materiellen Opfern, nach den jeweiligen Bedürfnissen des Landes, d. h. sie nimmt beim Einkauf der Waren in erster Linie Rücksicht auf die heimische Industrie und Landwirtschaft. Bei welchem kapitalistischen Grossbetrieb lässt sich Gleiches feststellen? Bei keinem. Und deshalb verlangen die Genossenschaften entsprechende Anerkennung ihres besonderen Charakters im Gesetz. Wenn die Resolution wirklich im Geiste der Verständigung gefasst wurde, dann mache man einen ersten Anfang und sehe und anerkenne den Unterschied zwischen Grosskapitalismus und Genossenschaft.

Recht deplaziert ist folgender Passus, den die «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» nach der Zitierung der an unserer Delegiertenversammlung gefassten Resolution und dem Hinweis auf die darin statuierten sog. Sonderrechte in ihre Spalten aufgenommen hat: «Wir möchten in diesem Zusammenhang betonen, dass, wie es Nationalrat Schirmer anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes auseinandersetzte, es ein primäres Konsumenteninteresse nicht gibt. Zuerst muss man arbeiten, um zu verdienen, ehe man verbrauchen kann. Den Konsumvereinsführern möchten wir die Lektüre des «Robinsons» empfehlen, wo so schön und leicht verständlich dargestellt wird, wie Robinson gezwungen war, zu säen, ehe er ernten, zu fischen und zu jagen, ehe er sich ernähren konnte. Der Konsument ist in irgend einer Form, mittelbar oder unmittelbar, auch Produzent, was man in Basel bei der Leitung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine zu vergessen scheint. Es gibt keinen einseitigen Konsumentenstandpunkt, auch in unserm weit ausgebreiteten System der Arbeitsteilung nicht.»

Wohl niemanden weniger als die Leitung des V. S. K. wird man darauf hinweisen müssen, dass der Konsument auch Produzent ist. Das ausserordentlich weitgehende Verständnis für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen und industriellen Produzenten, die bewusste, offen zugegebene und gerade gegenüber den grosskapitalistischen Unternehmen energisch verteidigte Abkehr vom reinen Billigkeitsstandpunkt sind auch den Gewerblern bekannte Tatsachen.

Die prompt bezahlten Handwerksrechnungen und die Bevorzugung handwerklicher Qualitätsarbeit durch die Genossenschaften sind weitere deutliche Beweise dafür, dass die Genossenschaften darnach streben, gerecht zu sein, gerecht gegenüber den Produzenten und gerecht gegenüber den Konsumenten. Als berufene Vertreter des letzteren wehren sie sich gegen die stets vorhandene und erstrebte Ausbeutung und Uebervorteilung durch den ersteren. Weil der Mensch eben beides ist, Produzent und Konsument, muss ein Ausgleich stattfinden, den die Genossenschaften entsprechend den ihnen gegebenen Möglichkeiten zu erreichen suchen.

Da diese Erkenntnis heute in der Konsumgenossenschaftsbewegung vorherrschend ist, erledigt sich der Vorwurf des einseitigen Konsumentenstandpunktes von selbst. Der Kampf der Genossenschaften geht gegen die Ungerechtigkeit im Wirtschaftsleben und gilt der Schaffung einer auf dem Prinzip des Wohles des ganzen Volkes dienenden Ordnung.

Die Luzerner Generalversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz (K. F. S.)

Im alten und doch immer wieder neuen herrlichen Luzern fanden sich am 15. Juni, 20 Uhr, im Lesesaal des Kursaales die Delegierten und Gäste zur Generalversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz ein. Auch der letzte Platz war besetzt. Unsere geschätzte Präsidentin, Frau Rosa Münch, Basel, durfte also nach dem Eröffnungsliede: «Willkommen heut zum Feste» mit vollem Recht ihrer Freude über den guten Besuch Ausdruck geben. Nach der Begrüssung der Anwesenden dankte sie insbesonders den Herren Dr. B. Jaeggi und Zentralverwalter E. Angst für die seit der Gründung des K. F. S. und ganz besonders wieder im Verlaufe der vergangenen Periode unserer Organisation geleisteten grossen Dienste. —

Die Genehmigung der beiden Jahresberichte 1922 und 1933 sowie der Kassenberichte für die beiden genannten Jahre erfolgte einstimmig. Beide legten Zeugnis ab von der Tätigkeit unseres genossenschaftlichen Frauenbundes. Wohl sind wir uns ja bewusst, dass sie sich immer noch in bescheidenem Rahmen bewegt, doch die Freude an den bisher erzielten Fortschritten ist deshalb um so grösser.

Die Generalversammlung hatte — nach Genehmigung der Jahresberichte (s. S. K. V. Nr. 24) — die notwendigen Wahlen vorzunehmen. Einstimmig wurde wieder Basel als Vorort gewählt, und unsere verehrte Präsidentin, Frau Münch, brauchte nicht erst geheim gewählt zu werden; die ganze Generalversammlung freute sich, ihr wieder die Stimme geben zu können, bildet sie doch die treibende Kraft unserer Bewegung. —

Da im Verlaufe der beiden Berichtsjahre leider zwei Austritte aus dem Bureau zu verzeichnen waren, war dieses genötigt gewesen, sich selbst zu ergänzen, unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Generalversammlung. An Stelle von Frau Rüfenacht-Wyss, Basel, Kassiererin, war Frau Krähenbühl-Stauffer, Münchenstein, getreten, und für Frau Vischer-Alioth, Basel, Frau Baldinger-Müller, Binningen. Durch diese beiden Rücktritte war eine Verschiebung in der Besetzung der Chargen eingetreten. Als Vizepräsidentin war Frau P. Ryser, Biel, gewählt worden, während das Aktuariat an Frau E. Itin, Basel, übergegangen war. Einstimmig wurde das gesamte Bureau in der obgenannten Zusammensetzung bestätigt. Als Ausschussmitglieder wurden an Stelle der zurückgetretenen Frau E. Egli, Zürich, Frau E. Gäumann, Zürich, gewählt, und für Frau L. Krähenbühl, Münchenstein, beliebte Frau Bertschi-de Maddalena, Aarau.

Die Rechnungsrevisorinnen wurden wieder bestätigt.

In der vorgeschriebenen Zeit sind drei Anträge eingereicht worden, die folgenden Wortlaut haben:

1. Mme. Treub-Cornaz, Faoug, Ausschussmitglied: «Der Name Frauenkommission, der nichtssagend ist, soll abgeändert werden in die Bezeichnung Gruppe der Genossenschafterinnen (Groupe de Coopératrices).»

2. Antrag der Frauenkommission Freidorf:

«Um den Kontakt zwischen den einzelnen Frauenkommissionen zu festigen und ihnen vermehrte Gelegenheit zu bieten, von andern zu lernen,

wird die Generalversammlung ersucht, die Frage zu prüfen, ob es nicht möglich wäre, neben der alle 2 Jahre mit der Delegiertenversammlung des V. S. K. zusammenfallenden Generalversammlung des K. F. S. eine Zwischenversammlung in ganz einfachem Rahmen an möglichst zentral gelegenem Orte einzuschieben.»

3. Antrag Ryser, Vizepräsidentin des K. F. S.:

Das Bureau des K. F. S. wird von der Generalversammlung beauftragt, die Möglichkeit folgender Massnahmen zu prüfen und baldigst praktisch durchzuführen:

Aus meinem Genossenschaftsleben.

Von Prof. Dr. V. Totomianz.

Ende 1897 kam ich nach der Hauptstadt Belgiens — Brüssel. Brüssel machte auf mich einen sehr guten Eindruck, als eine stille und gemütliche Stadt. Einen scharfen Gegensatz zu den grossen kasernenartigen Häusern Berlins bildeten die kleinen Einfamilienhäuser — den englischen Cottages gleich.

Nicht nur der äussere Anblick der Stadt, welcher eine Mischung von vlämischen, französischen, deutschen und englischen Eindrücken bot, — auch das geistige Gesicht des Landes hatte keine Einheitlichkeit, sondern war ein Gemenge verschiedener Einflüsse. In der Arbeiterbewegung und den sozialen Instituten dieses kleinen Landes, welches oft ein soziales Laboratorium genannt wird, spiegelten sich die Einflüsse verschiedener Länder wieder. Die Arbeiterbewegung oder der belgische Sozialismus unterschied sich nicht nur vom deutschen, sondern auch vom französischen. In Belgien gab es keine Differenzen und Missverständnisse zwischen verschiedenen Arbeiterorganisationen. Dort waren die genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen nicht der politischen Arbeiter- oder Sozialdemokratischen Partei zuliebe in den Hintergrund verdrängt. Im Gegenteil, alle diese drei Bewegungen waren verbunden und entwickelten sich parallel bei gegenseitiger Unterstützung. Die belgische Arbeiterpartei verliebte sich sofort in das Genossenschaftswesen, wie in eine reiche Braut. Sie verstand wohl, dass die politischen Organisationen, sowie auch die berufiichen nur Geld nehmen, aber keines geben, wogegen die Genossenschaften, wenn sie auch das Geld nehmen, es hundertfach wiedergeben. Von diesem Standpunkte aus nannte schon damals, als ich dort studierte, einer der Führer der belgischen Arbeiterpartei, E. Vandervelde, das Genossenschaftswesen die Milchkuh der Arbeiterpartei. Später erklärte er noch, dass eine sozialistische Partei ohne Genossenschaften und Gewerkschaften nur eine leere Eierschale sei.

Vandervelde war damals auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit. Er machte eine Vortragsreise über ganz Belgien und hielt ausserdem Vorlesungen in der neuen Brüsseler Universität. Seine Vorträge waren glänzend, aber er wiederholte sehr oft Wort für Wort an mehreren Orten. Ein Schwarm Jugend, besonders Damen, folgte ihm, um keinen Vortrag zu versäumen, umso leichter, als in Belgien die Entfernungen nicht gross sind und die Fahrkarten billig. Eine besonders eifrige Verehrerin Vanderveldes war meine Universitätskollegin Angelica Balabanoff, später eine bekannte Revolutionärin. Ich muss sagen, dass Vandervelde mich mehr in der Universität, als in Arbeiterversammlungen interessierte. Wenn er vom Steuerwesen sprach, verglich er die Regierung besonders gern mit dem geschickten Burschen, der dem Geflügel die Daunen auszureissen versteht, ohne dass es dabei schreit.

Ein anderer Redner, den ich seltener hörte, der mir aber besser gefiel, war der Vlame E. Anseele, welcher gleich gut flämisch und französisch sprach. Ich fuhr öfters nach Gent, um Anseele zu hören, wo ich auch die von ihm gegründete

«Zum Zwecke der besseren Fühlungnahme zwischen den Mitgliedern der Frauenkommissionen und des innigeren Kontaktes unter sich und mit dem K. F. S. sind die Frauenkommissionen einzelnen Kreisen zuzuteilen analog denjenigen des V. S. K. Die Sektionen der einzelnen Kreise finden sich alljährlich an zentral gelegenem Orte in

a) Zwanglosen Zusammenkünften ein zu freier Aussprache über die Tätigkeit der Frauenkommissionen und den Stand der Bewegung, zur Besprechung der für den Kreis am geeignetsten erscheinenden Werbe- und Propagandamethoden und zur Pflege der familiären Gemütlichkeit in genossenschaftlichem Geiste.

b) Als Ergänzung der Seminarkurse werden zur Heranbildung von Kommissionsfunktionärinnen, Vereinsleiterinnen und Referentinnen regionale Instruktions- oder sog. Wochenendkurse durchgeführt.»

Der Antrag der Frau Treub bezweckt die Änderung des Namens «Frauenkommission». Es muss ohne weiteres zugegeben werden, dass der Name Frauenkommission, besonders aber der Name «commission féminine», nicht sonderlich glücklich und nicht ohne weiteres allgemein verständlich ist. Wir Genossenschafterinnen sind uns der Bedeutung dieses Wortes wohl bewusst, in weiteren Kreisen jedoch wird der Name nicht verstanden und kann zu Verwechslungen führen. Dem möchte Frau Treub durch Änderung des Namens abhelfen und schlägt deshalb für die französischsprachige Schweiz den Namen « Groupe de coopératrices » vor.

Das Bureau erklärt sich bereit, diese Anregung entgegenzunehmen, um ihr bei der nächsten Statutenrevision wenn möglich Rechnung zu tragen.

Von weitertragender Bedeutung erscheint uns der Antrag von Frau Ryser zu sein, der sich mit dem Antrage der Frauenkommission Freidorf dahin deckt, dass beide durch die Schaffung von Möglichkeiten vermehrter Zusammenarbeit neue Belebung und intensivere Arbeit der einzelnen Gruppen, wie auch der Gesamtorganisation bezwecken. Gewiss ein Gedanke, dessen Verwirklichung angestrebt werden sollte und der unserer Bewegung Ansporn und neue Impulse bringen könnte. Auch wir müssen vor Stillstand uns hüten und alles anwenden, um stets in Bewegung zu bleiben, Neues aufzunehmen und doppelt wieder weiterzugeben. Denn Leben bedeutet ständige Bewegung, stete Änderung, geistig noch viel mehr als körperlich, und Ruhe und Rasten ist Tod. Unsere Bewegung steht erst am Anfange ihrer Tätigkeit, und gar grosse Aufgaben liegen vor uns und warten auf ihre Erfüllung durch uns Frauen.

Der Geist des Vorwärtsstrebens, der drängende Wille zur Arbeit, der sich mit aller Deutlichkeit den Anwesenden aufdrängen musste, war das eigentlich Glückhafte der Versammlung, liegt doch in ihnen die Versicherung eines guten, wenn vielleicht auch noch fernliegenden Gelingens.

Einmütig wurde auch dieser Antrag dem Bureau zur möglichst raschen Prüfung überwiesen.

Damit war die Traktandenliste erschöpft und die anregende, von Freude über das Erreichte und von begeistertem Arbeitswillen getragene Generalversammlung mit den Klängen der Genossenschaftshymne geschlossen.

Frei liegen nun wiederum zwei Jahre vor uns und werden uns manche Gelegenheit bringen, die Gedanken des Genossenschaftswesens hinaus zu tragen zu Tausenden von Schweizerfrauen. Eines aber möchte ich hier doch noch unsern Kollegen zurufen: Wohl waren eine grössere Zahl Freunde unseres K. F. S. als Gäste an unserer Tagung zu sehen; schade, dass diese Zahl nicht noch weit grösser gewesen. Vielen, vielleicht gar allen, wäre es dann ergangen wie einem der anwesenden geistigen Führer der Genossenschaft, der mir bekannte, dass er erstaunt darüber gewesen sei, mit wie viel Eifer und Geschick wir Frauen an unsere Aufgabe herantreten, und er sei überzeugt, dass wir Frauen unter Führung des K. F. S. den Konsumgenossenschaften äusserst wertvolle und fruchtbringende Arbeit zu leisten imstande sein werden.

Diese Überzeugung sollte gerade heute in immer weitere Kreise der Genossenschafter dringen, dann bräuchte uns vor der Zukunft und deren drohenden Stürmen nicht allzu bange zu sein. Endlich sollte doch auch die Leitung der letzten Konsumgenossenschaft einsehen, welch wertvolle Hilfe wir Frauen bedeuten, und immer mehr sollte die Auffassung schwinden, wonach wir eine neue, die Män-

---

Konsumgenossenschaft «Vorwärts» studierte, die ich später mehrmals beschrieben habe; auch nahm ich Teil am Kongresse der Arbeiterpartei in Verviers und beschrieb denselben in der Petersburger Zeitschrift «Anfang» von P. Struwe und Tugan-Baranowski. Meine anderen neuen Bekannten waren die Genossenschafter L. Bertrand und V. Serwy.

Ohne mich auf das theoretische Studium des Genossenschaftswesens zu beschränken, nahm ich auch einigen praktischen Anteil daran, indem ich Mitglied der Konsumgenossenschaft «Maison du Peuple» in Brüssel wurde. Wie gross war der Schrecken meiner Zimmervermieterin, einer eifrigen Katholikin, als eines Morgens ein mit zwei Hunden bespannter Karren vor dem Hause hielt, der mit Brot aus der Bäckerei der «Maison du Peuple» brachte! Ich empfahl nun überall die Waren meiner Konsumgenossenschaft, obschon sie nicht immer die besten waren.

Hier muss ich die Geschichte des Entstehens der neuen Brüsseler Universität kurz anführen. Einer der Professoren der alten Brüsseler Universität, der berühmte Geograph Elisée Reclus, war nicht nur ein glänzender Kenner der Erdkunde sondern auch ein angesehener Theoretiker des Anarchismus. Für diesen, wenn auch ziemlich unschuldigen Anarchismus wollte man ihn aus der Universität entfernen. Einige anderen Universitätsprofessoren, wie der bekannte Soziologe und Volkswirtschaftler G. De Greef, der Rechtswissenschaftler E. Picard und andere nahmen für Reclus Partei. So entstand die neue Brüsseler Universität, deren Rektor De Greef, ein ehemaliger Sozialist, wurde. Die Namen Reclus's und anderer Professoren, worunter auch Vandervelde war, zogen viele Studenten aus verschiedenen Staaten herbei. Besonders überfüllt waren die Vorlesungen von Reclus, der nicht nur ein ausgezeichneter Professor, sondern auch ein vorzüglicher Mensch war. Er hielt nicht nur Vorlesungen für die Studenten, sondern fand auch noch Zeit, sie bei sich zu empfangen und sogar einzuladen. Er war ein Vegetarier und Alkoholgegner; er machte den Eindruck eines Apostels. Seine Sanftheit und Geduld waren grenzenlos, und ich stellte mir manchmals die Frage, warum er ein Anarchist geworden war. Alle seine Schüler, die Begabung für die Erdkunde aufwiesen, wurden auch Anarchisten und Vegetarier, und unter diesen Studenten waren auch Franzosen, die gar nicht zur Enthaltung von Fleisch und Wein geneigt sind. Reclus hielt Vorlesungen in Brüssel, weil ihm der Aufenthalt in Frankreich, seinem Vaterlande, untersagt war. Sein Bruder, ein Spezialist für Völkerkunde, hielt auch Vorlesungen an der Universität. Vandervelde las über die Agrarfrage und andere volkswirtschaftliche Fächer, De Greef über Soziologie, und später Volkswirtschaft und Finanzwissenschaft. Ich habe bis zur letzten russischen Revolution noch die Niederschriften seiner Vorlesungen aufbewahrt, besonders diejenigen seines vorzüglichen Kursus der Geschichte der Soziallehren.

Die neue Brüsseler Universität war nicht nur nach der Zusammensetzung des Studentenbestandes, sondern auch nach der Herkunft der Professoren international. Ausser den Belgiern und Franzosen kamen auch Russen und Italiener, um Vorlesungen zu halten: M. Kowalewski, E. De-Roberti, E. Ferri. Von allen Fremden war E. Ferri, welcher schon damals einer der Führer der italienischen sozialistischen Partei war, der glänzendste. Ich habe selten so begeisterte Redner gehört. Er war von Begeisterung entflammt und riss seine Zuhörer

ner gar konkurrenzierende Organisation seien. Nein, wir Frauen wollen nur eines: Unsere Kräfte mit denen aller Genossenschafter vereinen zur weiteren Entwicklung des Genossenschaftswesens und damit zum Wohle des ganzen Volkes.

J.

Die österreichischen Händler und die Konsumgenossenschaften.

Bekanntlich wurden zwischen den österreichischen Konsumgenossenschaften und der Kaufmannschaft für die Dauer der momentan herrschenden schwierigen Wirtschaftsverhältnisse ein Abkommen getroffen, das die Entwicklung der Konsumgenossenschaften vorläufig stark hemmt. Dafür verpflichten sich die kaufmännischen Verbände ihre Agitation gegen die Konsumvereine in der Oeffentlichkeit, insbesondere in der Tagespresse einzustellen.

Wie die österreichischen Detaillisten dieses Abkommen handhaben, zeigt die nachfolgende Resolution, die sie an ihrer Villacher Verbandstagung am 25. Mai gefasst haben:

«Ueber Aufforderung der weitesten Kreise der Oesterreichischen Kaufmannschaft hat sich der Verbandstag neuerdings mit den Problemen beschäftigt, die sich aus der Entwicklung der Konsumvereinsfrage ergeben. Die Kaufmannschaft hatte die Liquidierung der Konsumvereine im Zusammenhang mit den Umgestaltungen, die sich seit dem 12. Februar 1934 ergeben haben, darum erwartet, weil die Konsumvereine zu einem grossen Teil politisch organisierte Zentralstellen waren und folgerichtig die Ausschaltung der Parteipolitik aus dem Wirtschaftsleben auch auf diesem Gebiete zur Beseitigung dieser Konsumentenorganisationen hätte führen müssen. Wenn nun auch die Kaufmannschaft feststellen kann, dass die Bevorzugung der Konsumvereine auf gewerberechtlichem Gebiete grösstenteils beseitigt ist, so muss sie doch anderseits noch immer Klage darüber führen, dass die Werbung und die Propaganda für die Konsumvereine andauert, dass noch immer rabattmässige Gewinnausschüttung stattfindet, dass die berechtigten Forderungen der Kaufmannschaft auf Auflassung des über den Lebensmittelhandel hinausgehenden Geschäftsbetriebes der Konsumentenorganisationen ebenso unerfüllt sind wie die Forderung nach Beseitigung überflüssiger Verkaufsstellen und nach Unterlassung der Entgegennahme von Spareinlagen und der Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Delegierten des Hauptverbandes sehen sich daher genötigt, erneut an die Regierung die dringende Auforderung zu richten, den berechtigten Wünschen der Kaufmannschaft nach einem allmählichen Abbau der Konsumvereine mit dem Ziele der endlichen Liquidierung zu entsprechen und zu diesem Behufe insbesondere die Forderungen auf Auflassung des Textil- und Galanteriewaren-Geschäftes, auf Beseitigung überflüssiger Verkaufsstellen, auf Einstellung der Gewährung von Umsatzrückvergütungen und der Entgegennahme von Spareinlagen und auf Einschränkung der Werbe- und Propagandatätigkeit der Konsumvereine, insbesondere Unterlassung der Neuaufnahme von Mitgliedern, zu erfüllen.

Der Hauptverband beauftragt das Präsidium, wegen dieser Forderungen der Kaufmannschaft an alle in Betracht kommenden Regierungsstellen neuerdings mit allem Nachdrucke heranzutreten.»

Dazu bemerkt der Schriftleiter des «Freien Genossenschafter» in Wien:

«Diese Entschliessung stellt zweifellos einen Bruch der zwischen dem Handelsminister Stockinger und dem Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses der GöC, Dr. Strobl, getroffenen Vereinbarungen dar.

Die Konsumgenossenschaften haben die in diesen Abmachungen festgesetzten Verpflichtungen nur unter der Bedingung übernommen, dass die Kaufleute ihre Agitation gegen die Konsumvereine in der Oeffentlichkeit, insbesondere in der Tagespresse, einstellen und jede Beunruhigung der Mit-

---

mit. Schön waren besonders seine poetischen Vergleiche, die er bei seinen wissenschaftlichen Vorträgen gebrauchte. Er sprach, z. B., von der sündigen Erde, die zur Reinigung mit einer weissen Schneehülle bedeckt wird.

Dafür war M. Kowalewski vielseitiger gebildet als Ferri, und gründlicher als er. Einmal lud ich Kowalewski nach den Vorlesungen zu mir ein, und wir plauderten lange in Gesellschaft über verschiedene geschichtliche und volkswirtschaftliche Fragen, — im besonderen über die Geschichte des russischen Kapitalismus. Ohne ein Marxist zu sein, glaubte M. Kowalewski schon damals, dass Russland nicht den Kapitalismus umgehen können wird. Wir staunten über die seltene Gutmütigkeit von M. Kowalewski, welche vielleicht von seinem Reichtum unterstützt war, den er in edler Weise gebrauchte. Er stand über allem Neid und Intrigen und sagte gutmütig, dass auf diesem Gebiete die Professoren es nicht anders als die Schauspieler trieben.

In Brüssel schloss ich Bekanntschaften mit Belgiern und Russen. Von den letzteren nenne ich Frau E. Kuskowa und Herrn S. Prokopowitsch, der einige Jahre später von Ed. Bernstein als der erste russische Revisionist zitiert wurde.

Von den Belgiern will ich an erster Stelle den Volkswirtschaftler Prof. Denis erwähnen. Obwohl er ein Sozialist war, hatte er die alte Universität nicht verlassen. Er hatte damals den ersten Band seiner Arbeit über die Geschichte der ökonomischen Lehren veröffentlicht. Auch besuchte ich oft L. Bertrand, den Herausgeber der Zeitschrift «Le Coopérateur belge», für welche ich seitdem mehrfach kleine Beiträge verfasst habe. Die Unterhaltungen mit ihm und den anderen Genossenschaftern, wie auch die Besuche des «Maison du Peuple», welches für mich, wie für viele andere, ein Vortragssaal, ein Klub, ein Restaurant, ein Theater war, bestärkten mich in dem genossenschaftlichen Glauben, dessen Grundsteine während meines Aufenthaltes in Zürich durch die Vorträge der Gesellschaft für ethische Kultur in meiner Seele gelegt wurden.

Belgien erwies sich wirklich als das soziale Laboratorium, in welchem die Experimente grosser Länder zusammengefasst wurden. De Greef, Rektor und Professor unserer Universität, entwickelte den Gedanken, dass kleinere Staaten raschere Fortschritte machten als die grossen, und Belgien bewies diese Behauptung glänzend. Eines der ersten Länder im Genossenschaftswesen, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande, blieb es nur später hinter einigen anderen zurück. Die politische Parteiangehörigkeit der belgischen Genossenschaftsbewegung, welche dieselbe zuerst ins Leben gerufen hatte, brachte ihre Entwicklung später zum Stocken, infolge der Zersplitterung in sozialistisches, katholisches, liberales und neutrales Genossenschaftswesen.

Es war interessant und dabei billig, in Belgien zu leben; es war eines von den wenigen Ländern, welche an dem Prinzip des freien Handels festhielten. Das friedliche Zusammenwirken zweier verschiedener Nationen, der Vlamen deutscher Rasse und der Wallonen, die fast Franzosen waren, erweckte den Glauben an die Möglichkeit eines zukünftigen Völkerfriedens. Schon in der Schweiz beobachtete ich mit Bewunderung, wie friedlich die verschiedensprachigen Landesteile in den engen Grenzen der kleinen Republik zusammenlebten, welche das Sinnbild der zukünftigen Vereinigten Staaten Europas war.

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Bassersdorf	30. 9. 33	109	1	65,655	602	50,965	8,690	13,2	6,194	3,883	7	[1] 1,400	1,000
Chippis	31. 10. 33	152	2	128,700	847	88,076	14,142	11,4	174	[3] 6,719	[3] 6 u [3] 1	174	—
Ermatingen	30. 9. 33	242	2	163,279	675	131,682	19,148	11,7	5,293	[2] 10,210	[2] 8 u [3] 5	[1] 600	1,771
Fahrwangen	1. 10. 33	159	1	88,869	559	61,941	8,716	9,8	6,102	[2] 6,471	8 u [3] 5	[1] 660	—
Hombrechtikon	30. 9. 33	59	1	40,284	683	28,371	6,118	15,2	—	[3] 2,788	[3] 8	—	—
Klingnau	30. 9. 33	201	1	121,583	605	94,044	11,406	9,4	10,958	[2] 9,758	10, [2] 9 u [3] 8	[1] 4,042	600
Kloten	30. 9. 33	98	3	275,269	2,809	173,415	37,974	13,8	9,240	9,240	8	—	—
Landquart (Gr.)	30. 6. 33	665	5	513,225	772	313,471	53,839	10,5	13,000	[2] 36,227	[2] 9 u [3] 7	—	5,200
Langnau i. E.	31. 8. 33	1,214	8	553,360	456	367,452	96,383	17,4	11,646	[3] 29,403	[3] 6	5,999	5,500
Laupersdorf	2. 12. 33	176	1	98,430	559	61,919	11,469	11,7	4,193	[2] 6,204	[2] 10 u [3] 7	—	[4] 1,555
Lauterbrunnen	30. 9. 33	108	1	52,174	483	33,493	6,239	12,0	4,022	2,814	6 u 3	[1] 100	1,208
Limpach	31. 12. 33	40	1	40,981	1,025	30,240	5,624	13,7	45	[3] 1,995	[3] 6	[4] 445	—
Melchnau	31. 8. 33	200	1	90,006	450	58,489	9,104	10,1	8,665	5,667	7	691	1,500
Möhlin	31. 12. 33	314	2	214,654	684	159,513	18,883	8,8	19,790	18,551	9	[1] 3,000	[1] 6,010
Möriken	[5] 30. 9. 33	206	2	150,403	730	77,862	14,504	9,6	11,592	10,092	8 u 5	[1] 2,000	1,000
Niederurnen	31. 8. 33	322	2	310,688	965	165,506	37,387	12,0	30,848	[2] 28,134	10 u [2] 5	2,099	895
Rennendorf	31. 8. 33	265	1	220,184	831	132,816	26,421	12,0	13,812	11,500	8	1,594	500
Rümlang	4. 11. 33	169	1	108,706	643	65,556	10,431	9,6	10,957	9,376	12 u 9	[1] 500	444
Rünenberg	30. 9. 33	175	2	158,806	907	107,105	14,013	8,8	11,221	9,724	9	[1] 1,396	[4] 2,932
Sarmenstorf	30. 11. 33	14	1	28,830	2,059	22,580	3,917	13,6	232	[3] 1,530	[3] 7	—	232
Seewis i. Pr.	30. 9. 33	175	2	147,595	843	95,571	16,596	11,2	7,679	5,122	6	[1] 3,000	2,557
Siebnen	[6] 9. 9. 33	434	2	163,708	377	79,994	9,798	6,0	19,313	17,004	12	—	1,500
Stein (Aarg.)	30. 9. 33	96	2	88,256	919	68,579	9,257	10,5	2,220	[3] 6,259	[3] 8	1,450	500
Stein (App.)	31. 8. 33	237	1	61,450	259	31,524	?	?	5,851	[2] 5,173	10 u [2] 5	—	838
Unterbäch	[7] 31. 12. 33	10	1	13,914	1,391	16,019	1,712	10,1	407	407	5 u 3	[1] 303	—
Uznach	7. 10. 33	156	1	106,052	680	75,442	11,365	10,6	4,972	[2] 7,557	[2] 10 u [2] 5	—	1,000
Visp	30. 9. 33	90	1	89,094	990	61,087	9,758	11,0	688	[3] 5,985	[3] 7	688	—
Wallenstadt	30. 7. 33	265	2	151,062	570	87,797	20,245	13,4	216	[3] 8,710	[3] 7	[1] 2,402	—
Winznau	30. 6. 33	202	1	124,126	614	69,997	12,643	10,2	5,407	[2] 8,979	[2] 10	—	1,000
Würenlos	30. 9. 33	157	1	103,784	661	64,843	10,957	10,6	7,592	7,540	10 u 8	—	—

[1]) Vor Verteilung des Reinüberschusses vorgenommen. [2]) Sparrabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [3]) Sparrabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [5]) 9 Monate. [6]) 6 Monate. [7]) 10 Monate.

glieder der Konsumgenossenschaften unterlassen. Wenn nun der Hauptverband der Kaufmannschaft Beschlüsse von so weittragender Bedeutung fasst, Beschlüsse, die nicht nur in der Fach-, sondern auch in der Tagespresse veröffentlicht werden, so ergibt sich daraus eindeutig, dass sich die Kaufmannschaft an die getroffenen Vereinbarungen nicht hält und, wie aus dem Tenor der abgedruckten Resolution hervorgeht, auch nicht gesonnen ist, sie zu halten.

Die Konsumgenossenschaften haben sich in loyaler Weise bemüht, die Vereinbarungen auch wirklich durchzuführen. Die Beschwerden gegen die Konsumvereine, die der Wiener Handelskammer bisher vorgelegt wurden, sind sowohl der Zahl als auch dem Inhalt nach geringfügig und beruhen zum grossen Teil auf blossen Missverständnissen.

Bei Fortdauer der gegebenen Lage der Dinge könnten sich die Konsumgenossenschaften an die Vereinbarungen nicht mehr als gebunden halten. Die von den Kaufleuten verlangten Einschränkungen sind, soweit sie über den Generalausgleich hinausgehen, für die Konsumgenossenschaften ganz und gar unannehmbar. Sie stehen im Widerspruch zu den primitivsten Begriffen der wirtschaftlichen Freiheit, die in der ganzen Welt Geltung haben. Wir sind überzeugt, dass in dieser Frage die österreichische Regierung, insbesondere Bundeskanzler Dr. Dollfuss, der in seiner Rede erklärt hat, dass die Konsumgenossenschaften der Arbeiterschaft erhalten bleiben sollen, fest bleiben und ihren Standpunkt nicht ändern wird.

Die Verbrauchergenossenschaften waren schon in der früheren Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung eine Notwendigkeit. Noch viel wichtiger ist ihre Existenz im Rahmen der berufsständischen Verfassung, weil sonst die Gefahr besteht, dass die Sonderinteressen der einzelnen Berufsgruppen sich gegen das allgemeine Volksinteresse durchsetzen und sich einzelne Gruppen auf Kosten der Gesamtheit ungebührliche Vorteile verschaffen. Gerade in der berufsständigen Ordnung ist ein wirtschaftliches Gegengewicht und Korrektiv gegen die organisierten Erzeugergruppen notwendig. Dieses Gegengewicht und Korrektiv stellen die alle Bevölkerungskreise und damit auch alle Berufsgruppen umfassenden Verbraucherorganisationen, deren bedeutungsvollste die Konsumgenossenschaften sind, dar. Ihre Erhaltung liegt daher nicht nur im Interesse der Arbeiterschaft und des Bauernstandes, sondern im Interesse der Volksgesamtheit.

Auch Herr Dr. Ludwig Strobl, der von der Regierung berufene Vorsitzende der GöC. Wien setzt sich mit den österreichischen Händlern scharf

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben u. Wertschriften	Warenvorräte	Debitoren	Beteiligungen	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositeneinlagen	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
1,636	10,012	25,278	281	600	—	4,100	—	—	15,900	6,243	—	14,400	Bassersdorf
912	3,814	31,800	—	800	—	1,458	2,119	12,371	—	7,294	—	17,000	Chippis
767	22,596	27,533	1,019	2,500	46,097	5,745	—	11,043	—	16,425	49,000	19,861	Ermatingen
1,936	6,018	15,664	400	600	—	1,000	99	9,908	—	3,101	—	4,922	Fahrwangen
197	8,900	11,956	147	400	42,940	3,993	48,464	6,532	—	2,377	25,000	2,458	Hombrechtikon
5,429	18,185	17,926	2,313	3,300	—	1	4,073	—	—	6,338	—	19,385	Klingnau
2,027	—	92,380	20,398	3,300	124,500	12,000	72,253	—	57,000	13,795	91,500	5,000	Kloten
4,254	135,309	29,000	12,869	2,900	42,000	1	475	79,345	—	13,332	—	82,700	Landquart (Gr.)
5,296	777	120,370	—	8,400	399,400	9,001	154,396	—	—	—	300,300	24,500	Langnau i. E.
6,150	21,506	22,500	1,300	2,820	10,000	1	819	19,202	—	—	10,000	26,563	Laupersdorf
938	20,203	13,233	—	4,600	—	956	—	16,848	—	3,215	—	16,711	Lauterbrunnen
230	—	7,476	95	200	33,900	1,000	26,998	1,853	—	1,990	23,500	—	Limpach
385	—	14,521	1,895	700	—	1	3,857	—	—	—	—	6,000	Melchnau
5,495	121,413	12,646	4,753	3,400	31,500	1	972	81,828	—	1,210	—	72,408	Möhlin
8,115	24,017	7,569	800	2,080	28,000	1	—	19.344	—	3,297	10,500	22,888	Möriken
9,876	75,038	53,602	8,022	2,700	103,312	2	—	119,473	—	30,718	45,000	24,929	Niederurnen
2,406	—	27,901	5,611	1,400	56,000	650	6,559	—	—	—	43,191	32,500	Rennendorf
2,660	13,952	15,000	—	1,800	45,500	1	—	—	—	7,900	32,000	28,500	Rümlang
867	5,265	48,142	8,099	800	40,000	7,000	—	—	18,000	—	42,500	39,139	Rünenberg
462	402	5,038	200	200	—	1	—	—	—	—	—	2,251	Sarmenstorf
4,972	165,487	2,392	683	800	37,000	1	11,155	142,872	14,984	3,500	—	34,028	Seewis i. Pr.
144	77,275	7,771	13,889	3,000	11,000	1	424	—	—	—	10,000	84,542	Siebnen
832	3,966	8,855	313	400	—	1	4,098	—	—	—	—	9,000	Stein (Aarg.)
84	12,558	26,258	—	200	12,000	1,161	—	—	2,000	22,331	12,000	10,917	Stein (App.)
392	—	5,739	1,258	—	—	—	7,189	—	—	200	—	—	Unterbäch
32	92,879	1,847	226	2,600	—	1	21,359	—	—	43,971	—	19,599	Uznach
207	13,891	8,306	3,887	400	—	1,680	3,248	—	—	18,725	—	6,000	Visp
10,048	17,945	33,730	17,551	1,400	86,200	7,600	—	66,194	—	2,650	86,000	18,953	Wallenstadt
5,871	9,305	8,500	2,325	1,800	36,000	1	8,683	—	—	—	16,000	38,812	Winznau
3,592	18,933	15,587	5,372	1,700	35,000	—	957	29,716	—	6,015	23,850	9,200	Würenlos

auseinander. Seinen autoritativen Erklärungen entnehmen wir die nachfolgenden Ausführungen:

«Auf dem 12. ordentlichen Verbandstag des Hauptverbandes der Kaufmannschaft in Villach hat Herr Vizepräsident Ludwig Fischer aus Linz das Referat über die Konsumvereinsfrage erstattet. Man muss zunächst darüber höchst erstaunt sein, dass sich ein Verbandstag des Hauptverbandes der Kaufmannschaft ein Referat bieten lässt, das in seinem meritorischen Teil wortwörtlich aus dem seither verbotenen «Oesterreichischen Beobachter» vom 26. März 1934 übernommen ist.

Ohne vorerst auf die Angriffe selbst, die auf dem Verbandstag gegen die Konsumgenossenschaften erhoben wurden, einzugehen, soll in grudsätzlicher Hinsicht folgendes festgestellt werden:

Meine Person wurde mit der obersten Leitung der Genossenschaften nicht zu dem Zwecke betraut, um die Konsumgenossenschaften im Sinne der Wünsche einer Gruppe der Kaufmannschaft zu liquidieren. Mir wurde vielmehr von der Bundesregierung die Aufgabe gestellt, die genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft aus der bisherigen Umklammerung der Parteipolitik herauszulösen und im reinen genossenschaftlichen Rahmen als wertvolle Bestandteile der heimischen Volkswirtschaft zu erhalten, um damit insbesondere die riesigen Vermögenswerte, die in den genossenschaftlichen Unternehmungen tätig arbeiten, für unser Volksvermögen zu sichern. Nur die Bundesregierung ist dazu berufen, zu prüfen, ob ich diesen Aufgaben gerecht wurde. Die Verantwortlichkeit des Verwaltungsausschusses der Grosseinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine der Bundesregierung gegenüber ergibt sich daraus, dass es sich hier um eine ausserordentlich wichtige staatspolitische Frage handelt, nicht aber um eine Detailfrage des Kleinhandels.

Bei meiner Berufung war mir klar, dass der mir von der Bundesregierung erteilte Auftrag mich in einen gewissen Gegensatz zur Kaufmannschaft bringen würde; es schien mir daher ausserordentlich dringend, im Interesse unserer heimischen Volkswirtschaft und der Erhaltung des wirtschaftlichen Friedens eine Lösung dieses Gegensatzes in die Wege zu leiten. Auf Grund dieser Bestrebungen kamen schliesslich die bekannten Vereinbarungen mit dem Herrn Handelsminister zustande, in welchen sich die Konsumgenossenschaften im Interesse des Friedens weitgehendste Beschränkungen auferlegten, dafür aber die Zusage erhielten, dass nunmehr auf Grund dieses Generalausgleiches jegliche Angriffe seitens der Kaufmannschaft aufhören werden. Der Herr Handelsminister hat überdies verfügt, dass bei den Handelskammern die Beschwerden einzelner Kaufleute gegen die Konsumgenossenschaften gesammelt werden, um den Streit vor ein objektives und fachlich zuständiges Forum zu bringen. Aus

den vereinzelten Beschwerden rein örtlicher Bedeutung, die uns bisher zur Kenntnis gelangt sind, kann nicht im mindesten bewiesen werden, dass die Konsumgenossenschaften den Ausgleich nicht strikte eingehalten hätten. Der Verwaltungsausschuss kann jedenfalls darauf hinweisen, dass er alle Vorsorge für eine strikte und loyale Einhaltung getroffen hat. Die Auslassungen auf dem Verbandstag in Villach und insbesondere die dort von der Spitzenorganisation der Kaufmannschaft gefasste Entschliessung, die schliesslich und endlich die Auflösung der Konsumgenossenschaften fordert, sind mit den unter der Aegide des Handelsministers getroffenen Abmachungen nicht mehr vereinbar.

Nun zum Inhalt der Angriffe in Villach. Wenn jemand behauptet, dass sich der Konsumvereinsgedanke mit der berufsständischen Ordnung nicht verträgt, dann ist er sich vor allem über das Wesen des berufsständischen Aufbaues nicht klar. Der Konsumvereinsgedanke wird in jeder Wirtschaftsordnung Platz finden, weil er auf Naturrechten aufgebaut ist. Die Möglichkeit einer Wirtschaftsordnung, die Konsumvereine nicht organisch eingliedern könnte, muss ernstlich bezweifelt werden. Es ist ein Naturrecht der Familien, sich zur Hebung des Wohles ihrer Angehörigen wirtschaftlich zusammenzuschliessen. Und es ist ein Naturrecht jener vielen Volksangehörigen, die trachten müssen, aus dem Lohn, den sie für ihre Arbeit erhalten, möglichst viel Brot herauszuholen, sich dazu im Warenverteilungsprozess einen Regulator für die Preisbildung durch entsprechende Einrichtungen zu schaffen. Konsumenteninteressen wird es immer geben. Sie werden durch ständischen Aufbau nicht aufgehoben, sie müssen vielmehr in diesem Aufbau in Form der Selbsthilfeorganisation lebendigen Ausdruck finden. Es ist nicht richtig, dass der Anteil der Konsumgenossenschaften an der Gesamtversorgung einfach mit 10 % des Gesamtumsatzes und daher als bedeutungslos zu bewerten ist. Hier kommt es eben nicht auf den perzentuellen Anteil, sondern auf die Wirkung im Verteilungsprozess und schliesslich darauf an, dass hinter den 10 % der wirtschaftlich schwächste Teil, aber vielleicht ein Fünftel der Bevölkerung steht. Jedenfalls wäre die Zerstörung der sittlichen und materiellen Werte der Genossenschaftsbewegung ein zu hoher Kaufpreis für eine bloss 10%ige Umsatzsteigerung bei den Kaufleuten — vorausgesetzt, dass diese überhaupt nach Auflösung der Konsumgenossenschaften im vollen Ausmasse eintreten könnte. Auf die Argumentation, die Vizepräsident Fischer dem Artikel im «Oesterreichischen Beobachter» wörtlich entnommen hat, braucht man wohl nicht eingehen, weil die bisherige Entwicklung in Deutschland unter nationalsozialistischem Regime selbst die beste Widerlegung ist. In diesem Zusammenhang scheint die Feststellung interessant, dass in Deutschland zwischen der Reichsleitung der nationalsozialistischen Handelsorganisation und der Beauftragten für die deutschen Verbrauchergenossenschaften, ein ähnliches Uebereinkommen wie in Oesterreich geschlossen wurde, dass aber dort die Dienststellen der Handelsorganisation strikte angewiesen wurden, jeden Kampf in jeder Form gegen die Verbrauchergenossenschaften zu unterlassen. Verstösse dagegen werden auf beiden Seiten sofort geahndet.

Man kann immer wiederum die Erfahrung machen, dass leider in den weitesten Kreisen der Kaufmannschaft völliges Unverständnis für das Wesen und die Struktur von Genossenschaften herrscht und dass darin hauptsächlich die vielen unberechtigten Angriffe begründet sind. Ein gutes Mass ist auch darauf zurückzuführen, dass einzelne Führer der Kaufmannschaft selbst uninteressierte Kreise des Handels gegen die Konsumgenossenschaften in Bewegung setzen.

* * *

Wir hoffen, dass auch die schweizerischen Führer des Mittelstandes von den Darlegungen eines prominenten Vertreters des Ständestaates gebührend Kenntnis nehmen werden.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Weitere Daten von der neuesten Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft. Aus den Aussenhandelsdaten der «Volkswirtschaft» ist ersichtlich, dass die Einfuhr im Mai mit rund 119,3 Millionen um 13,4 Millionen gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben ist. Mit 68,7 Millionen ist der Export um 3,8 Millionen geringer als im letzten Jahr. Der Einfuhrüberschuss in den ersten fünf Monaten dieses Jahres beträgt somit 254 Millionen (1933: 286; 1932: 403). — Die Rindviehzählung ergab rund 1,659,000 Tiere (1933: 1,684,000 Tiere). Die Schweinezählung ergab den in dieser Jahreszeit noch nie erreichten Höchststand von 1,002,000 (897,000) Tieren. — Die Kleinhandelsumsatzziffer lag 0,6% über Vorjahreshöhe, auf den Verkaufstag berechnet 3,7%. — Die Hotels waren Mitte Mai zu 23,1% (33,1%) und Ende Mai zu 22,2% (26,2%) besetzt. Auf Auslandsgäste entfallen 53,5% (58,3%) resp. 57,9% (58,9%). — Von Januar bis Mai wurden in 28 Städten 4221 Wohnungen fertiggestellt (3143) und 4313 Wohnungen baubewilligt. — Die S. B. B. beförderten gegenüber dem Mai 1933 dieses Jahr 725,000 Reisende mehr. Die Einnahmen stiegen um 854,000 Franken oder 7,9 Prozent und erreichten 11,574,000 Franken. Etwas weniger stark ist die Verkehrsbelebung im Güterverkehr. Die Betriebseinnahmen beliefen sich im ganzen auf 27,231,000 Franken, d. h. 899,000 Franken mehr. Die Betriebsausgaben konnten um 4,7% auf 20,334,000 Franken gesenkt werden. Der Betriebsüberschuss ist um 1,902,000 Franken besser.

Ein Gesetz über das Ausverkaufswesen. Ein Zürcher Gesetzesentwurf sieht vor: Die Veranstaltung von Ausverkäufen ist nur Detaillisten gestattet; sämtliche Ausverkaufsarten, wie Totalausverkauf, Teilausverkauf und Ausnahmeverkauf sind bewilligungs- und gebührenpflichtig; die Gebühr richtet sich nach dem Umsatz; auch solche Verkäufe, die nicht als Ausverkäufe bezeichnet werden, aber deren Merkmale tragen, wie Reklameverkäufe und dergleichen sind als Ausverkäufe zu behandeln.

Neue Entscheide des Bundesrates. Der Bundesrat hat die Beschwerde der Allg. Konsumgenossenschaft Grenchen wegen der Schliessung von drei Filialen, die nach der Ansicht des solothurnischen Regierungsrates vorschriftswidrig eröffnet worden waren, abgewiesen. Dagegen wurde der solo-

thurnische Regierungsrat angewiesen, das Bewilligungsverfahren durchzuführen. — Ein Rekurs des Warenhauses Léon Nordmann in Luzern wurde gutgeheissen, da es sich in diesem Falle nicht um eine Erweiterung, sondern um die rationelle Ausgestaltung und Verlegung bereits vorher benutzter Räume handelte. — Ein Rekurs der Bata A.-G. wurde abgewiesen.

Aus der Praxis

Die «innere» Organisation in der Abgabestelle.

Wenn man von der inneren Organisation in der Abgabestelle spricht, so meint man damit nicht etwa die allgemeine Betriebsorganisation, auch nicht die Anordnungen, die von der Verwaltung direkt oder durch irgend eine Geschäftsanweisung gegeben werden, sondern vielmehr die Systematik und die feste Arbeitseinteilung, die von einer tüchtigen Leitung selbst in die Abgabestelle hineingebracht wird.

Wohl in jedem Betriebe kann man von einer Betriebsorganisation sprechen. Diese Organisation, die von der Verwaltung ausgegeben wird, zwingt alle Abteilungen, also auch die Abgabestellen, sich in einer bestimmten Gesamtrichtung auszuwirken. Sie zwingt alle Abteilungen als Einzelteile eines gesamten Arbeitsganges, die ihnen zugedachte Arbeit in der richtigen Weise, wie es für die Harmonie des Gesamtbetriebes erforderlich ist, zu tun. Viele unserer Genossenschaften haben auch sogenannte Geschäftsanweisungen für die Abgabestellen bezw. für deren Leitungen herausgegeben. Aber alle diese Einrichtungen, sowohl die Geschäftsanweisugen wie auch die Gesamtorganisation, können immer nur Allgemeinheiten erfassen, können gewissermassen nur den Organisationsrahmen, innerhalb dessen sich die Tüchtigkeit der Leitung des einzelnen Betriebszweiges auszuwirken hat, abgeben. Es ist für eine Verwaltung nicht immer möglich, allzusehr in die inneren Verhältnisse der Abteilungen, in unserem Falle der Abgabestelle, durch Anordnungen einzugreifen. Vom Standpunkte einer tüchtigen und verantwortungsfreudigen Abgabeleitung ist es sogar nicht immer wünschenswert, wenn das geschieht. Eine solche Leitung wird sich freuen, wenn sie im Rahmen der Grenzen, die ihr durch die Gesamtorganisation gezogen sind, einen möglichst grossen Raum zu eigener Auswirkung, vor allen Dingen auch für eigene Ideen frei hat. Der Genossenschaftsgehilfe soll ja eine grosse Portion von Arbeitsfreude und auch eine besonders grosse Menge von Verantwortlichkeitsgefühl haben, weil er ja nie und nimmer Angestellter im abstrakten Sinne des Wortes sein darf. Er ist vielmehr in seinem Kreise der verantwortliche Führer, der Exponent, der hauptsächlichste Träger der genossenschaftlichen Ideen.

Weil nun die Gesamtorganisation in diese innersten Dinge nicht immer eingreifen kann, so muss sich eine veratwortungsbewusste Leitung selbst einmal klar werden, wie eine derartige innere Organisation aussehen soll und wie sie zu schaffen ist. Es muss vorausgeschickt werden, dass es natürlich nicht möglich ist, bis ins Kleinste hinein Direktiven zu geben, sondern, dass es immer nur Anregungen sein hönnen, die hier zum Ausdruck kommen. Jeder möge sich das heraussuchen, was für ihn passt und was für seine Verhältnisse durchführbar ist. Jede Leitung muss sich das feste Gefüge ihrer Innenorganisation, durch welche es für nichts und für niemand mehr ein Durchschlüpfen gibt, selbst schaffen. Das ist eine Aufgabe, die nicht leicht ist, die aber von einer richtigen Abgabestellenleitung geleistet werden muss, und — wenn die richtige Person am richtigen Platze ist — auch geleistet werden kann.

Organisation ist das Gegenteil von «die Dinge laufen lassen». Wenn eine neue Leitung in eine Abgabestelle hineingestellt wird, so wird sie nicht jeden von ihren Leuten tun lassen, was er will. Sie wird selbst auch nicht einfach wahllos die Arbeit zuerst anfassen, die ihr am nächsten liegt, sondern jedem seine Arbeit zuteilen, entsprechend seiner körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Sie wird auch weiterhin die Arbeit zuerst tun und tun lassen, die am notwendigsten- deren Erledigung zunächst am wichtigsten ist. Schon diese Arbeitszuteilung, richtig und systematisch durchgeführt, ist Organisation. Je richtiger und je systematischer derartige Einteilungen geschaffen werden, desto vollkommener ist die Organisation, desto wertvoller ist sie für den Betrieb in der Abgabestelle, «desto besser klappt es».

Um die ganzen Kleinigkeiten, die in den Rahmen der inneren Abgabestellenorganisation eingespannt werden müssen, zu bewältigen, ist es notwendig, gewisse Organisationsgebiete einzuteilen. Zwar greifen alle Gebiete sehr tief ineinander, aber trotzdem ist eine Teilung zweckmässiger, weil sie eine bessere Uebersicht gestattet. Es seien als Hauptgebiete genannt:

1. Allgemeine Auswirkungen (repräsentative);
2. Bedienungsarbeiten;
3. mit diesen verbunden, alle Warenbewegungen;
4. Reinigungsarbeiten;
5. Führung der Buch- und Kassenangelegenheiten.

Es geschieht absichtlich, hier allgemeine Wirkungen nach aussen, also Repräsentation, an erste Stelle zu setzen. Wir sagen so oft, dass die Abgabestelle der Exponent der Genossenschaft ist, bezw. dass die ganze Genossenschaft in den Augen des Mitgliedes so aussieht, wie die Abgabestelle es tut. Weil dem so ist, haben wir ein Interesse daran, dass der Eindruck der Abgabestelle auf das Mitglied gut ist. Deshalb ist es auch notwendig, in die Dekorationen eine gewisse Systematik hineinzubringen. Dieselben müssen so sein, dass kein Passant achtlos daran vorübergeht, ganz gleich, ob es sich um Schaufensterausstellungen oder um Aufbauten im Laden handelt. Häufige Erneuerung, steter Wechsel, auch der Art des Aufbaues und der Ware, ist notwendig. Der Laden sei in seiner ganzen Gestaltung ein angenehmer, fast festlich gehaltener Aufenthaltsraum für die Mitglieder. Ein Laden soll nicht wie ein Lager aussehen, sondern so, dass er auch repräsentativ wirkt. Deshalb kann das Einräumen und Lagern der Waren im Laden nicht nach dem Gesichtspunkte der reinen Zweckmässigkeit geschehen.

Aus dem früher erschienenen «Gepag-Bote», Köln.

Genossenschafts-Chronik

Oesterreich. Die Spareinlagen bei den Konsumgenossenschaften bleiben. Bei der Tagung des Hauptverbandes der Kaufmannschaft in Villach wurde unter anderem auch dagegen Sturm gelaufen, dass die Konsumgenossenschaften Spareinlagen ihrer Mitglieder sammeln. Es

wurde eine Aktion eingeleitet, um den Handelsminister Stockinger dahin umzustimmen, dass den Konsumgenossenschaften dieser Wirkungskreis entzogen werden soll.

Beratungen im Handelsministerium haben nun zum Ergebnis geführt, dass den Konsumgenossenschaften das Sammeln von Spareinlagen erhalten bleibt. Begründet wird diese Entscheidung damit, dass es sich um Spargroschen handelt, die die bestehenden Geldinstitute wegen des geringen Ausmasses ohnedies nicht erfassen könnten. Nach der herausgebildeten Auffassung würden die Beträge, die derzeit von den Konsumgenossenschaften für Sparzwecke eingesammelt werden, für die Volkswirtschaft verloren gehen, wogegen sie bei der jetzigen Praxis erheblich zur Belebung des Geldverkehrs beitragen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Vereinen hin und her.

Eine ausserordentlich erfreuliche Steigerung des Umsatzes von rund 351,000 auf 381,000 Franken meldet **Erstfeld und Urner Oberland.** Dagegen hat **Koppigen und Umgebung** mit 172,000 für 5000 Franken weniger Waren vermittelt.

St. Gallen hat eine interessante Abstimmung darüber durchgeführt, ob alle Waren eingestempelt und dafür die Rückvergütung von 9 auf 7% herabgesetzt werden oder ob bestimmte Waren (Milchprodukte) wie bis anhin ausgenommen und die Rückvergütung auf 9% belassen bleiben sollen. Das Resultat ergab 214 Stimmen für die bisherige Regelung und 42 Stimmen für die Einstempelung sämtlicher Waren.

Wieder haben eine ganze Anzahl Vereine Reisen angesagt oder durchgeführt. So laden **Wangen a. A. und Umgebung** und **Netstal** ihre Freunde zu einer Basler Reise ein. **Safenwil** will auf den Rigi, und **Suhr** wagt eine Fahrt ins Grün-Blaue. **Erlinsbach, Broc et environs** und **Niederschönthal** haben mit ihrer Basler Reise Vielen wertvolle und sicher auch bleibende Eindrücke verschafft; schreibt doch eine Genossenschafterin des letztgenannten Vereins: «Das war ein schöner Tag, der uns noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.»

Das Geschrei von der Not des Mittelstandes will einem oft nicht so recht in den Kopf hinein, wenn man z. B. nun wieder von **Olten** liest:

«Es kann auch nicht so schlimm stehen mit dem «drohenden Untergang» der selbständigen Spezereihändler, denn wir kennen viele gutsituierte, und man konnte anlässlich ihrer Versammlung am letzten Ostermontag am Amtshausquai in Olten eine lange Reihe von 82 Privat-Personenautos zählen, die den Angehörigen dieses angeblich untergehenden Standes gehörten.»

Und wie wenig der Bundesbeschluss vom 14. Oktober geeignet ist, dem Einzelhandel eine wirkliche Hilfe zu sein, zeigt wieder der Fall von **Kreuzlingen,** wo in einem neuen Geschäftshaus 7 weitere Läden eingerichtet wurden. Wahrscheinlich wird für die Verschlechterung der Konkurrenz, auch Einnahmenrückgang in verschiedenen Läden, der Konsumverein verantwortlich gemacht werden. Warum sperrt man sich so, anstatt den Stier bei den Hörnern zu packen?

Welcher Spielraum dem Detailhandel trotz der Konkurrenz der Genossenschaften immer noch bleibt, ergibt sich aus der Tatsache, dass der Anteil des privaten Detailhandels an der schweizerischen Warenvermittlung ca. 78% beträgt, während die Konsumgenossenschaften auf 12—15% kommen.

Ein beachtenswertes Beispiel für die Uebersetzung der Privatgeschäfte bringt **Horgen.** Dort trifft es im eigentlichen Dorf ein Privatgeschäft (inkl. Bäckereien, Metzgereien, Schuhläden usw.) auf 74 Einwohner. Demgegenüber hat der Konsumverein Horgen 16 Verkaufsläden = ein Laden auf 500 Einwohner. Von 1929 bis 1932 hat die Zahl der Handwerker und Kleinhändler in Horgen um 10% zugenommen. In dieser Zeit hat die Genossenschaft keine neue Läden errichtet. Anlässlich der Fusion hat sie sogar vier Läden geschlossen. Zudem bezahlte sie an das Gewerbe des Ortes von 1927 bis 1933 rund 206,000 Franken aus.

Erfreuliches und Unerfreuliches wird von der Unterschriftensammlung berichtet. Einen grossen Erfolg hatte sie in **Olten,** wo schon in der ersten Sammelwoche die Zahl der Mitglieder überschritten wurde. Willig und spontan wurde unterschrieben. — Der volksverbindende Charakter der Genossenschaft erhält wieder lebhaften Ausdruck in der sozialen Stellung der Personen, die unterzeichnet haben. So taten dies in **Biberist** der Angestellte, Arbeiter, Bauer, Angehörige des Gewerbestandes, der übrigens 35,000 Franken im laufenden Betriebsjahr an Aufträgen erhielt; **Basel** schreibt: Wir finden auf den Unterschriftenbogen alle Berufe vertreten. Neben dem Facharbeiter und Büroangestellten findet sich der Lehrer, Arzt, Rechtsanwalt und Professor. Aber auch viele Handwerker und Kaufleute geben ihre Unterschrift. Neben dem Arbeiter steht der Vorgesetzte und Direktor. In ländlichen Kreisen ist zum Teil der Erfolg noch einheitlicher. Bis zu den Kreisen um den Spezierer und dessen Angehörige unterzeichnen alle Erwachsenen des Dorfes. Die Aktion für die Genossenschaften wird damit zu einer imposanten Willenskundgebung.

Hoffnungsvoll lauten die Schlussfolgerungen eines fleissigen **Zürcher** Unterschriftensammlers: «Treppauf treppab bin ich gegangen, mit hundert Menschen habe ich über den Genossenschaftsgedanken, seine Sonnen- und Schattenseiten gesprochen. Heute weiss ich, dass die Wurzeln des Genossenschaftswesens unausrottbar im Volke verankert sind. Allen Stürmen der neuen Zeit werden sie standhalten, zu Nutz und Frommen der Gesamtheit.»

Mögen noch Viele mit der gleichen Begeisterung das Ihre zu einem Erfolg der grossen Genossenschaftsaktion beitragen.

† Jakob Dubach, Zäziwil.

Am 7. Juni ist in Zäziwil Jakob Dubach, alt Weichenwärter, im Alter von 71 Jahren infolge eines Herzschlages gestorben. Es ist eine Dankespflicht, seiner an dieser Stelle ehrend zu gedenken. Herr Dubach, geb. am 29. Mai 1863 in der Gemeinde Lützelflüh, hatte eine ziemlich strenge Jugendzeit. Schon früh verlor er beide Eltern, und war somit auf eigene Füsse gestellt. Er diente dann als Karrer, und zirka zwei Jahre als Aufseher in der Strafanstalt Thorberg. Nachdem er noch eine zeitlang in einer Eisenhandlung in Biel tätig gewesen war, trat er in den Bahndienst. Im Jahre 1907 half er unsere Konsumgenossenschaft gründen und gehörte seither immer dem Vorstande an, zuletzt jahrelang als Präsident. Seit seinem Rücktritt aus dem Bahndienst im Jahr 1926 (wegen Asthma) widmete er seine freie Zeit fast ausschliesslich dem Konsum. Er war fast «das Mädchen für alles». Da hiess es: «Mi muss d'm Dubach säge», «Mi muss d'r Dubach frage», etc. «u dä het Antwort gäh, u gmacht was ischt nötig gsy». Was ihn aber ganz besonders zum Genossenschafter stempelte, war seine Rechts- und Wahrheitsliebe, und der Umstand, dass er immer das Interesse der Genossenschaft voranstellte und wahrte, nie sein eigenes. Er war ein senkrechter Bürger. Wir werden ihn schwer vermissen. Ehre seinem Andenken.

N.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Aus der Präsenzliste der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 16./17. Juni 1934 in Luzern geht hervor, dass 444 Verbandsvereine an der Delegiertenversammlung vertreten waren. Die erste und die zweite Sitzung war von je 809 und die dritte Sitzung von 779 stimmberechtigten Delegierten besucht. Allen an der Delegiertenversammlung vertretenen Vereinen wird die ihnen gemäss den Statuten des V. S. K. zukommende Entschädigung an die Delegationskosten in den nächsten Tagen in Kontokorrent, unter Anzeige, gutgeschrieben.

2. Für die Abhaltung der Delegiertenversammlung im Jahre 1935 sind der 15. und 16. Juni in Aussicht genommen.

3. Wie schon seit einiger Zeit aus der Tagespresse ersichtlich ist, wird von der «GEWA», Genossenschaft für Wanderausstellungen, Zürich, von **Ende Juni bis anfangs Oktober 1934** im Einverständnis mit der S. B. B. ein **Ausstellungszug** organisiert, der die ganze deutsche und französische Schweiz durchfährt und sich während 1—3 Tagen an verschiedenen grösseren Stationen aufhält, um der Bevölkerung der betreffenden Gebiete Gelegenheit zu geben zur Besich-

tigung der in diesem Ausstellungszug enthaltenen Ausstellungen.

Diese Ausstellungsart bedeutet für die Schweiz eine Neuerung, wurde aber schon in andern Ländern mit Erfolg durchgeführt. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, den V. S. K. an diesem Ausstellungszuge ebenfalls zu beteiligen und im Rahmen von einem halben Eisenbahnwaggon eine Darstellung der schweizerischen Genossenschaftsbewegung zu geben sowie die Eigenpackungen CO-OP und Schuhwaren zur Ausstellung zu bringen.

Die Route und die Aufenthaltszeiten dieser Wanderausstellung gehen aus nachfolgender Aufstellung hervor:

Stationen	Aufenthaltsdatum
Zürich	30. Juni, 1. und 2. Juli
Baden	3. und 4. Juli
Brugg	5. und 6. Juli
Aarau	7., 8. und 9. Juli
Basel	10., 11. und 12. Juli
Sissach	13. Juli
Olten	14. und 15. Juli
Solothurn	16., 17. und 18. Juli
Biel	19, 20. und 21. Juli
La Chaux-de-Fonds	22. und 23 Juli
Neuchâtel	24., 25. und 26. Juli
Yverdon	27. und 28. Juli
Genf	29., 30. und 31. Juli
Nyon	1. August, **nur bis 17 Uhr**
Renens	1. Aug., **ab 19 Uhr,** 2. Aug.
Lausanne	3., 4. und 5. August
Vevey	6. und 7. August
Martigny	8. August
Sion	9. August
Sierre	10. August
Interlaken	11. und 12. August
Thun	13. und 14. August
Bern	15., 16. und 17. August
Fribourg	18. und 19. August
Burgdorf	20. August
Langnau	21. August
Malters	22. August
Luzern	23., 24. und 25. August
Flüelen	26. und 27. August
Schwyz	28. August
Baar	29. August
Richterswil	30. und 31. August
Glarus	1. und 2. September
Sargans	3. September
Chur	4., 5. und 6. September
Rorschach	7. und 8. September
Romanshorn	9. und 10. September
Kreuzlingen	11. September
Weinfelden	12. September
Frauenfeld	13. und 14. September
Winterthur	15., 16. und 17. September
Wil	18. und 19. September
St. Gallen	20., 21. und 22. September
Wattwil	23. September
Rapperswil	24., 25. und 26. September
Uster	27. September
Schaffhausen	28., 29. und 30. September
Bülach	1. und 2. Oktober
Oerlikon	3. und 4. Oktober

Wir empfehlen den Konsumgenossenschaften der vorerwähnten Stationen wie auch den Verbandsvereinen, die in der Nähe dieser Stationen ihr Wirtschaftsgebiet besitzen, zu gegebener Zeit rechtzeitig auf der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» die Mitgliedschaft auf den Ausstellungszug aufmerksam zu machen und sie zur Besichtigung einzuladen.

4. Von der Eidg. Oberzolldirektion erhalten wir in der Angelegenheit betreffend Rückvergütung auf Zigaretten folgende Mitteilung:

«Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 20. Dezember 1933 beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass sich die Tabakzollkommission in ihrer Sitzung vom 16. Mai abhin mit der Eingabe des Verbandes schweizerischer Zigarettenfabrikanten betreffend die Abschaffung der Rückvergütungen auf Zigaretten durch die Konsumgenossenschaften befasst hat. Die gewaltete Diskussion hat ergeben, dass die Mehrheit der Kommissionsmitglieder der Auffassung ist, die heute geltende Gesetzesordnung enthalte keine Bestimmung, welche den Bundesrat ermächtigen würde, die Höhe der Konsumdividende oder die Voraussetzungen zu ihrer Gewährung oder Aufhebung zu bestimmen. Die Kommission kam zum Schlusse, dass es sich hier um eine Frage handle, welche ausschliesslich zwischen den Interessenten zu regeln sei.

Die Oberzolldirektion teilt die Auffassung der Tabakzollkommission, wonach dem Bundesrate keine gesetzliche Handhabe zur Verfügung steht, um in die Gewährung der Rabatte durch die Konsumvereine einzugreifen. Sie nimmt daher davon Umgang, der Eingabe weitere Folge zu geben, in der Meinung, es sei den Interessenten zu überlassen, die ihnen dienende Lösung zu finden.»

Wir geben unseren Vereinen hievon zu ihrer Orientierung Kenntnis.

5. Wir nehmen Bezug auf unsere früheren Mitteilungen betreffend Forderungen der Zigarettenfabrikanten. Der Schweizerische Tabakverband, Bern, teilt uns nunmehr mit, dass in seinen Konventionsbestimmungen ein Passus aufgenommen werden soll, welcher grundsätzlich das Recht der Genossenschaft niederlegen soll, die üblichen Rückvergütungen zu gewähren. Wir geben unsern Verbandsvereinen hiervon zu ihrer Orientierung Kenntnis.

6. Wir möchten nochmals auf die vom 25. August bis 1. September 1934 in London stattfindende 13. internationale Genossenschaftsschule aufmerksam machen. Dem Programm dieser Schule entnehmen wir folgendes:

Samstag, 25. August:

19.00 Uhr. Eröffnung der Schule. Empfang und Begrüssung durch die Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes und des britischen Genossenschaftsverbandes.

Sonntag, 26. August:

9.15 Uhr. Vortrag von Herrn H. J. May, Generalsekretär des I. G. B.: «Die internationale Genossenschaftsbewegung».

13.30 Uhr. Autorundfahrt: Besichtigung von London, St. Paulus Kathedrale, die City, Tower Hill, Turmbrücke, London Bridge, Strand, Whitehall, Westminster, Hyde Park, Regent's Park.

20.00 Uhr. Vortrag von Herrn A. Fabra Ribas vom Internationalen Arbeitsamt, Madrid: «Das spanische Genossenschaftswesen».

Montag, 27. August:

9.15 Uhr. Vortrag von Herrn A. Palmer, Generalsekretär des Britischen Genossenschaftsverbandes: «Das Genossenschaftswesen in Grossbritannien in der Nachkriegszeit».

13.30 Uhr. Besichtigung der C. W. S. und der Vereinigten englischen und schottischen C. W. S. in Leman Street, London.

Dienstag, 28. August:

9.15 Uhr. Vortrag von Herrn Dr. E. M. Shenkman (I. G. B.): «Die Rationalisierung auf dem Gebiete der Warenverteilung».

13.30 Uhr. Besichtigung der London Co-operative Society.

Mittwoch, 29. August:

9.15 Uhr. Vortrag von Herrn Neil S. Beaton, Präsident der schottischen GEG (S. C. W. S.): «Die Erweiterung der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion».

13.30 Uhr. Besichtigung der Genossenschaftsausstellung im Kristallpalast. Eröffnungsfeier um 15 Uhr.

Donnerstag, 30. August:

9.15 Uhr. Vortrag von Herrn Dr. J. P. Warbasse, Präsident der Genossenschaftsliga der U. S. A.: «Roosevelts Nationaler Wiederbelebungsplan».

13.30 Uhr. Besichtigung der London County Hall (Verwaltungsgebäude der Gemeinde London).

Freitag, 31. August:

9.15 Uhr. Vortrag von Herrn E. Poisson, Vizepräsident des I. G. B.: «Genossenschaftliche Organisation der Freizeitgestaltung».

13.30 Uhr. Besichtigung der Royal Arsenal-Co-operative Society.

20.00 Uhr. Geselliger Abschiedsabend.

Samstag, 1. September: Schluss der Schule.

Die Gebühren für die Teilnahme an den Vorträgen, für Exkursionen, für Kost und Logis stellen sich auf 5 Pfund Sterling pro Woche. Ausserdem ist eine Einschreibegebühr von 10 Schilling pro Teilnehmer zu entrichten. Da der Internationale Genossenschaftsbund wünscht, dass die Anmeldungen durch die Vermittlung der nationalen Organisationen erfolgen, möchten wir alle diejenigen Personen bitten, die diesen Kurs besuchen möchten, ihre Anmeldung bis Ende Juni 1934 an die Verwaltungskommission des V. S. K. zu richten.

7. Die Verwaltungskommission nimmt mit tiefem Bedauern Kenntnis, vom Hinscheid von Johann Bircher, Gründer und Präsident des Konsumvereins Küttigen-Rombach (Aargau). Herr Bircher hat sich in langjähriger hingebender Arbeit um den Konsumverein Küttigen verdient gemacht. Der Trauerfamilie sowie dem Konsumverein Küttigen sind Kondolenzschreiben zugestellt worden.

8. Der Allg. Consumverein beider Basel hat anlässlich des diesjährigen Internationalen Genossenschaftstages eine Wiederholung des vom Basler Dialektdichter Moritz Ruckhäberle verfassten genossenschaftlichen Buntspieles «Unterm Rääge boogebanner» vorgesehen.

Um diese Revue auch den ausserhalb des Wirtschaftsgebietes des A. C. V. beider Basel wohnhaften Genossenschaftern zugänglich zu machen, ersucht uns der A. C. V., darauf hinzuweisen, dass die Aufführungen im Stadttheater Basel erfolgen. Es finden folgende Vorführungen statt:

Donnerstag, 5. Juli, abends 8 Uhr.
Freitag, 6. Juli, abends 8 Uhr.
Samstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, Festvorstellung anlässlich des Internat. Genossenschaftstages.
Sonntag, 8. Juli, abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Fr. 1.50, 1.— und 50 Rp., Billetsteuer inbegriffen. Vorverkauf im Kaufhaus Cardinal, Kasse I. Stock, Telephon: 24.922. **Ab 5. Juli 1934:** Theaterkasse von 10 Uhr morgens durchgehend geöffnet. Telephonische Bestellungen: 21.725. Es empfiehlt sich, Eintrittskarten rechtzeitig zu bestellen.

9. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind überwiesen worden:

Fr. 50,000.— vom Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.).
» 500.— von 7 Mitgliedern des Aufsichtsrates des V. S. K., deren 25jähriges Amtsjubiläum in der Sitzung des Aufsichtsrates vom 12. Mai 1934 gefeiert wurde.
» 30.35 von Ungenannt.
» 7.15 von August Künzler, Winterthur.
» 400.— Coopératives Réunies La Chaux-de-Fonds.
» 100.— Société coopérative générale de consommation des Verrières-Suisse in Les Verrières.
» 150.— Konsumverein Gränichen (Aargau).
» 100.— Konsumverein Wartau in Azmoos.
» 100.— Konsumverein Frauenfeld.

Diese Zuwendungen werden hiermit bestens verdankt.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Junger, tüchtiger **Magaziner-Verkäufer,** mit sehr guten Kenntnissen in der Lebensmittelbranche und Drogerie, sucht Stelle. Spricht deutsch und französisch. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre P. L. 24 an den V. S. K., Basel 2.

Selbständiger, 24jähriger **Bäcker** (militärfrei) sucht Stelle. Eintritt nach Uebereinkunft. — Offerten erbeten unter Chiffre H. B. 108 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Grössere Konsumgenossenschaft sucht zu möglichst baldigem Eintritt jungen, seriösen Mann als **Ladenkontrolleur.** Verlangt wird: Organisationstalent, gründliche Kenntnisse des Ladendienstes, gute Warenkenntnisse in Kolonialwaren, Obst und Gemüse, deutsche und französische Sprache. Selbstgeschriebene Offerten mit Photo und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre B. N. 107 an den V. S. K., Basel 2.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 28. Juni 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel